

# PASTORALES KONZEPT



**PFARREI**   
HEILIGE VIERZEHN  
NOTHELFER  
KANDEL

## Inhalt

	Das Patronat – Erläuterungen anhand des Logos der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer Kandel	3
	Vorwort	4
	Einleitung	5
	Besonderheiten und Schwerpunkte der Gemeinden und der Pfarrei	6
	Die Pfarreianalyse	10
	Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Pfarreianalyse	11
	Vertiefungen der Erkenntnisse aus der Pfarreianalyse	20
	Die Entwicklung der Vision für die Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer	26
	Das Visionsteam	26
	Grundlagen zur Entwicklung der Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer	26
	Die Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer	28
	Anfanghafte Umsetzungen zur Vision	33
	Ziele und Maßnahmen	36
	Das Konzeptteam und der Kontext seiner Entstehung	36
	Zielfindungsphase	37
	Zielformulierungen	38
	Die Strukturierung zur Entwicklung von Maßnahmen	39
	Konkretisierung der Maßnahmen	40
	Gebäudekonzept	44
	Ausblick	45
	Ergänzungen	46

# Das Patronat – Erläuterungen anhand des Logos der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer Kandel



## Beschreibung

Ein roter doppelt liniertes Kreis weitet sich unten in Form einer geöffneten Hand. Er umschließt einen grünen Palmzweig mit vierzehn feingliedrigen Blättern, der von rechts unten nach links oben über den Kreis hinaus verläuft.

Rechts neben dem Logo ist in schwarzen Großbuchstaben ausgeschrieben der Pfarreiname gesetzt, der Ortsname Kandel ist in Grün geschrieben und verlängert so den Palmzweig. Rechts oben ist das Speyerer Bistumskreuz eingefügt.

## Bedeutung

Der rote Kreis umschließt einen grünen Palmzweig, der in einer Hand gehalten (getragen) wird. In Gottes Hand wussten sich die vierzehn Nothelfer getragen, als sie für ihren Glauben einstanden und vorbildhaft in Wort und Tat das Evangelium lebten. Als Märtyrer sind sie für den Glauben in den Tod gegangen, ganz im Vertrauen auf die Auferstehung. Das Leben siegt über den Tod - der Glaube ist stärker als alle Gewalt und Verfolgung. Als Zeichen dafür steht der grüne Palmzweig, mit dem die vierzehn Nothelfer meist abgebildet werden.

Rot ist die Farbe der Liebe, der Märtyrer und des Heiligen Geistes (der Glaubenskraft und Gemeinschaft schafft). Grün ist die Farbe des Lebens und der Hoffnung, des Lebens in Christus. Zudem sind die Farben angelehnt an das alte Logo der Pfarreiengemeinschaft.

Die vierzehn Blätter des Palmzweigs stehen für die Anzahl der Nothelfer und sind zugleich Zeichen für die Gemeinschaft der Getauften, die in Christus verbunden ist. So wie die vierzehn Nothelfer sich getragen fühlten von Gott, so fühlten sich die Gläubigen, die sie anriefen, seit dem Mittelalter gehalten durch deren Fürsprache in den unterschiedlichsten Notlagen. Die vierzehn Nothelfer werden angerufen in vielen schweren Situationen des Lebens, heute würde man sagen, sie repräsentieren ganzheitlich die Nöte und Sorgen des Lebens. Insofern kann der Kreis das Leben in all seinen Facetten sein, das von Gott umschlossen ist.

Für die Gläubigen in der Pfarrei heute kann das Logo Zeichen dafür sein, dass wir uns als Christen auch geborgen in Gottes Hand wissen und in ihm Halt in unseren Sorgen finden können. Aus diesem Gottvertrauen sehen wir auch unseren Auftrag, als Gemeinschaft in Christus das Evangelium zu leben, es weiterzusagen und danach zu handeln. So wie die vierzehn Nothelfer eine Gemeinschaft im Glauben abbilden. Deshalb setzt sich der grüne Palmzweig im grünen Schriftzug des Ortsnamens "Kandel" fort, in unsere Gegenwart hinein.

(Text: Thomas Jäger, Pastoralreferent)

# Vorwort



Bereits 2014 wurde vom Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann im Vorwort der Arbeitshilfe „Wir erstellen ein Pastorales Konzept“ der Wunsch geäußert, dass jede Pfarrei im Bistum Speyer ein Pastorales Konzept erarbeitet.

Von der zum 1. Advent 2015 neu geschaffenen Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer Kandel wurde diese Aufgabe an den neuen Pfarreirat der Pfarrei übertragen. Nach Konstituierung des Pfarreirates und der Gremien wurde mit einem Grundsatzbeschluss des Pfarreirates am 20. April 2016 mit der Erarbeitung des Pastoralen Konzeptes begonnen. Der Pfarreirat war sich einig, dass zur Erstellung des Konzeptes die Gemeindeberatung des Bischöflichen Ordinariates in Anspruch genommen wird.

Sicherlich wundern Sie als Leser/Leserin dieses Konzeptes sich, warum wir mehr als 6 ½ Jahre für die Erstellung des Pastoralen Konzeptes gebraucht haben.

Aber auch wir, die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Pfarrei, standen bei der Erarbeitung des Pastoralen Konzeptes in einem Prozess von unabwendbaren Veränderungen in Kirche und Gesellschaft, die Einfluss auf unsere Arbeit genommen hat.

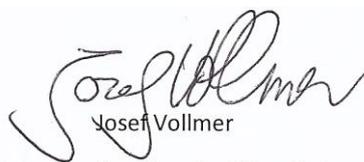
Wir waren auf einem guten Weg (Pfarreianalyse und Vision waren fertig), als im Frühjahr 2020 die Corona-Pandemie unsere bisherige Arbeit zunächst für fast 2 Jahre auf Eis gelegt hat.

Erste Ergebnisse unserer Arbeit konnten wir Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann bei der Visitation der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer Kandel im Mai 2019 vorstellen.

Nach 5 Klausuren, nicht gezählten Gremien- und Arbeitsgruppensitzungen war unser Pastorales Konzept zum November 2022 fertiggestellt. Es ist ein mit Ideen erfüllter konkreter Plan, wie das kirchliche Leben in der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer Kandel weiterentwickelt werden kann.

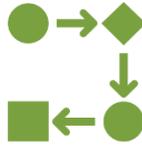
Zu diesem Pastoralen Konzept braucht es aber seitens unseres Bistums planbare Größen in finanzieller Hinsicht und die infrastrukturelle Sicherheit der benötigten kirchlichen Einrichtungen in unserer Pfarrei.

Vielleicht braucht es aber auch nur den Mut, wie wir es in unserer Vision beschrieben haben, neue, kreative Formen der christlichen Gemeinschaft auszuprobieren, damit die katholische Kirche auch in der Zukunft bestehen kann.

  
Josef Vollmer  
Vorsitzender Pfarreirat



# Einleitung



Bei der Erstellung dieses Konzepts sind wir zunächst mit einer Pfarreianalyse den statistischen Grundlagen unserer Pfarrei auf die Spur die gekommen.

Wir haben uns dabei zuerst mit den verfügbaren Daten (z.B. Altersstruktur, Religionszugehörigkeit der Pfarreimitglieder) auseinandergesetzt, um ein Bild davon zu bekommen, wer wohnt in unserem Pfarreigebiet, wer ist Mitglied in unserer Kirche. Zur Vertiefung haben wir Interviews mit einzelnen Mitgliedern unserer Gemeinde geführt.

Diese Pfarreianalyse hat uns gezeigt, dass viele junge Familien in unserem Pfarreigebiet wohnen.

Daraufhin haben wir uns fundiert mit der Frage auseinandergesetzt, mit welchen Haltungen wir in Zukunft das kirchliche Leben in unserer Pfarrei gestalten wollen. In diesem Kontext hatten wir unter Anderem auch versucht, eine spirituell begründete Botschaft aus unserem Patronat in die Vision einfließen lassen.

Mit der Wiederaufnahme der Konzeptarbeit – als die im Zuge der Coronapandemie wieder Treffen in Präsenz möglich waren – stellten wir fest, dass sich die Vision als krisensicher herausgestellt hatte.

Daraufhin konnten wir Ziele und Maßnahmen entwickeln, die uns für die kommende Zeit als handlungsleitend erscheinen. Die Maßnahmen sind bereits in einer Umsetzungsphase angegangen worden, zum Beispiel besteht mittlerweile ein Kirchenkaffee nach Gottesdiensten, ein Konzept im Zuge der Trauerpastoral ist entwickelt worden und steht unmittelbar vor der Umsetzung und auch das Konzept zur Taufelternkatechese gewinnt allmählich neue Formen.

Ein Gebäudekonzept kann aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen noch nicht erstellt werden, da seitens unseres Bistums planbare Größen in finanzieller Hinsicht und die infrastrukturelle Sicherheit der benötigten kirchlichen Einrichtungen in unserer Pfarrei bisher fehlen.

Im Folgenden beschreiben wir die einzelnen Schritte und unser Vorgehen auf dem Weg der Erstellung des Pastoralen Konzepts.



## Besonderheiten und Schwerpunkte der Gemeinden und der Pfarrei



Die auf den 14 Palmzweigen notierten Begriffe wurden anlässlich der Visitation durch unseren Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann im Mai 2019 zur Vorstellung des Profils der Pfarrei und ihrer Gemeinden von den Gemeindeausschüssen erstellt. In der Folge werden diese Begriffe den Gemeinden zugeordnet.



VIELFALT IN DER EINHEIT

## Die Gemeinde St. Pius Kandel



- ist **liturgisch** gut aufgestellt, durch die Arbeit zahlreicher Kirchenmusiker und Musikgruppen und die Bereitschaft der Mitglieder neue Gottesdienstformen auszuprobieren...
  - ... wie zum Beispiel das **Friedensgebet**, der Reaktion der Kirchengemeinde auf die Ereignisse innerhalb der politischen Gemeinde nach dem Mord an einer jungen Frau, das sich als feste Gebetsgemeinschaft innerhalb der Kirchengemeinde etabliert hat
  - stellt fest, dass der Veränderungsprozess viel Kraft kostet, befürchtet, dass die **Kraftressourcen** versiegen
- + Zentrales Pfarrbüro
  - + KiTa St. Pius

## Die Gemeinde St. Laurentius Minfeld



- liegt **zentral**, in der Mitte der Gesamtpfarrei
- lebt **Ökumene** innerhalb der Gemeinde und erlebt gemeinsam vorbereitete Gottesdienste und ökumenische Teams, möchte sich an einem ökumenischen Sonntagsgottesdienst im Grünen zu Beginn der Ferien beteiligen, die Simultankirche in Freckenfeld liegt auf dem Gemeindegebiet.
- singt gern und nutzt zu 50 % **neues Liedgut**

## Die Gemeinde St. Leo Schaidt



- freut sich über das Brauchtum in Zusammenhang mit dem **Titularfest**, an dem das gesamte Dorf und die Vereine beteiligt sind
  - findet Caritasarbeit wichtig und hat einen sehr aktiven Caritasausschuss, lebt **Anwaltschaft** in Form von Nachbarschaftshilfe, unterstützte das stille Kirchenasyl einer Familie aus Eritrea und zahlreiche Projekte in Uganda und Togo
  - stellt fest, dass viele Ältere mit der Veränderung nicht zurechtkommen, die dazu führt, dass nicht mehr täglich Messen in Schaidt gelesen werden und dass kirchliche Ereignisse nicht mehr in dem gewünschten und gewohnten Umfang in Schaidt stattfinden, beklagt die **eingeschränkte Mobilität** vieler Gemeindemitglieder
- + KiTa St. Leo

## Die Gemeinde St. Martin Steinweiler



- ist stolz auf die **Wallfahrtskirche** (erste Erwähnung 982) und das Patronat (14 Nothelfer), das zum Patronat der Pfarrei geworden ist, freut sich über die Sternwallfahrt zum Nothelferfest.
  - findet die **Präsenz** der kath. Kirche in der politischen Gemeinde, im Rahmen der Städtepartnerschaften, bei Festlichkeiten der politischen Gemeinde und in der Ökumene wichtig und feiert den Patron der Kirche (St. Martin) mit einem Martinsfest, an dem das ganze Dorf teilnimmt.
  - freut sich über das **Ehrenamt**, das viele Menschen in der Gemeinde durch aktive Mitarbeit in der Pflege und Instandhaltung, bei der Brauchtumpflege (kfd), durch Sakristandienste, Büchereiarbeit ausüben. Durch ein Ehrenamtsfest werden sie in ihrer Arbeit gewürdigt.
- + KiTa St. Martin

Die übrigen Palmzweige werden mit den Begriffen **Sternwallfahrt** und **Fronleichnamfest** belegt. Beim gemeinsamen Pfarrfest an Fronleichnam erleben wir den Zusammenhalt innerhalb der Pfarrei, gemeinsames Feiern, Gestalten und Arbeiten, ebenso wie die Individualität der einzelnen Gemeinden, da der Festort rotiert, aber die Helfer aus allen Gemeinden kommen. Auf Sternwallfahrt gehen die Mitglieder der einzelnen Gemeinden und treffen sich als Pfarrei in Steinweiler, und stellen das gemeinsame Patronat in den Mittelpunkt.



# Die Pfarreianalyse



Das Analyseteam gründete sich in der Folge eines Klausurtages am 18.02.2017 und nahm am 20.04.2017 seine Arbeit auf.

Es erstellte die Pfarreianalyse, welche am 17.11.2018 auf einem weiteren Klausurtag verabschiedet wurde.

Mitglieder des Analyseteams waren:

- Markus Grehl, Gemeinde Minfeld
- Wolfgang Hoffmann, Gemeinde Schaidt
- Thomas Jäger, Pastoralreferent
- Ursula Koch, Gemeinde Kandel
- Renate Lüthin, Gemeinde Schaidt
- Stanislaus Mach, Pfarrer
- Markus Marz, Gemeinde Steinweiler
- Markus Müller, Gemeindeferent
- Josef Vollmer, Gemeinde Kandel



## Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Pfarreianalyse

### Netzwerkanalyse

Die Netzwerkanalyse hat aufgezeigt, dass die Wege innerhalb der Pfarrei unterschiedlich frequentiert sind: Von Steinweiler nach Schaidt sind es 17 Kilometer (durch kleine Dörfer) – eine zumeist zu große Distanz. Ebenso werden die Wege zwischen Kandel-Schaidt als weit erlebt, aber für größere Gottesdienste/Feste (Firmung, Weihnachten, Ostern, Fronleichnam) nimmt man diese schon mal in Kauf.



Die Orientierungen der Bewohner der Orte sind auch in unterschiedliche Richtungen:

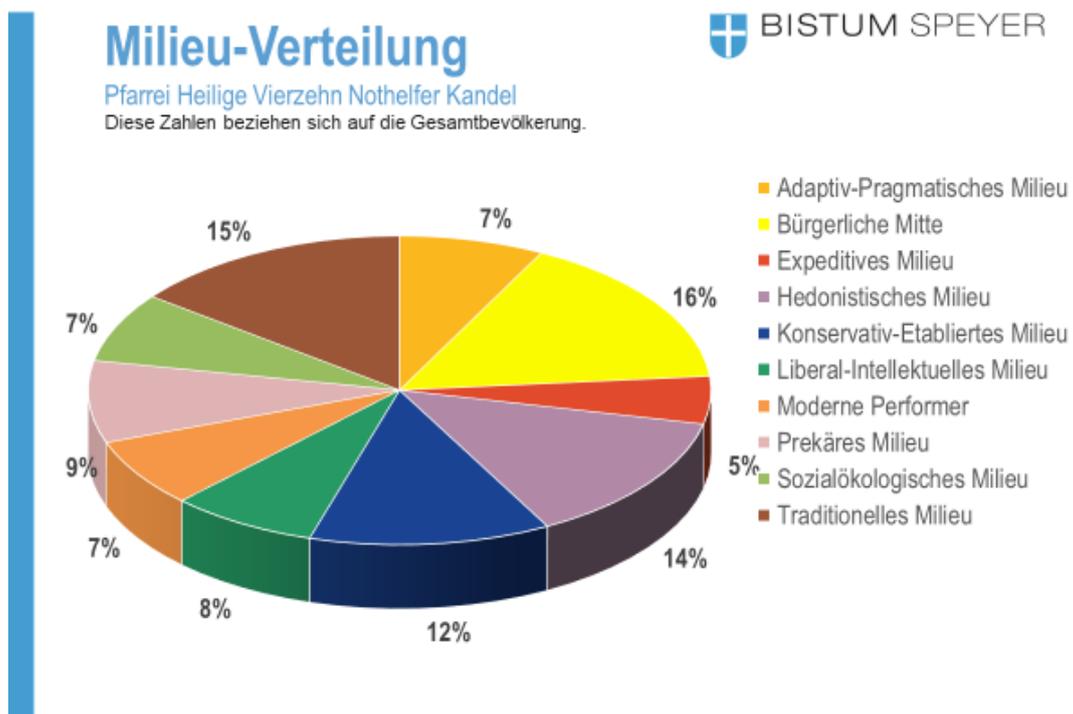
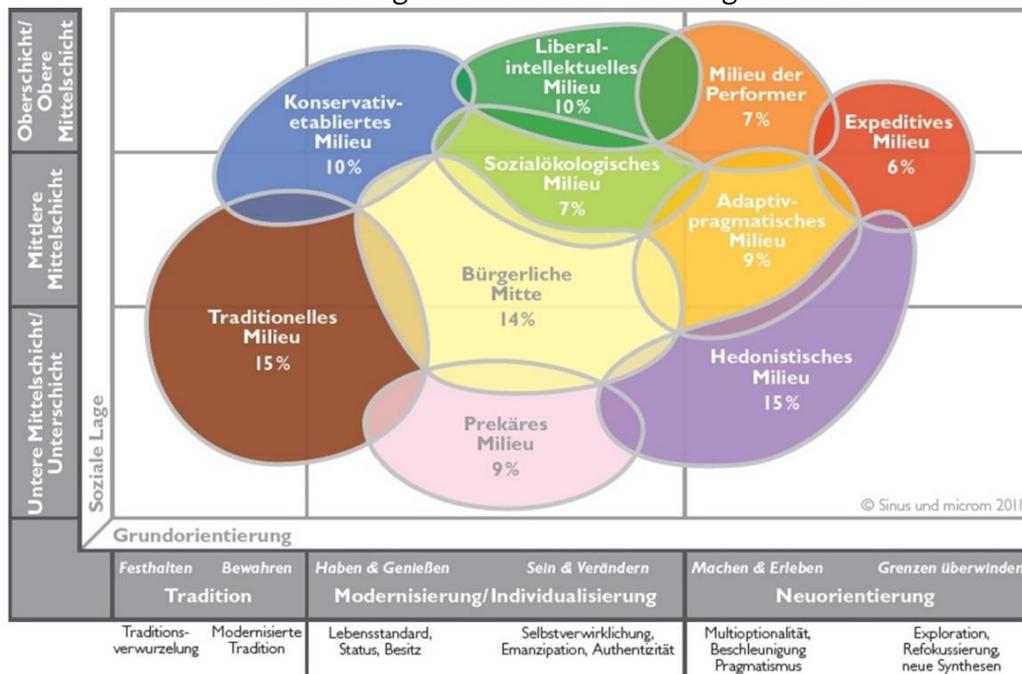
- Schaidt geht nach Bad Bergzabern zum Einkaufen, ist jedoch ein Stadtteil von Wörth.
- Steinweiler geht zum Einkaufen nach Rohrbach und hat kurze Wege nach Landau.
- Kandel hat viele Einkaufsmöglichkeiten direkt vor Ort.
- Minfeld hat kurze Wege nach Kandel; ist der räumliche Mittelpunkt der Pfarrei; ist geteilt in drei Ortsgemeinden mit unterschiedlicher Wegeausrichtung. Die Bindung an die Gemeinde ist in den Orten ohne Gotteshaus schwieriger. Diese Wahrnehmung wurde in den Interviews zur Vertiefung der Pfarreianalyse bestätigt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unter Anderem diese unterschiedlichen räumlichen Orientierungen als für das Zusammenwachsen der Pfarrei hinderliche Faktoren wahrzunehmen sind.

## Analyse der Sinus-Milieus

Im Zuge des Blicks auf die Sinus-Milieustudie bestätigt die zuvor wahrgenommene Beobachtung, dass auf dem Pfarregebiet kein sozialer Brennpunkt vorzufinden ist.

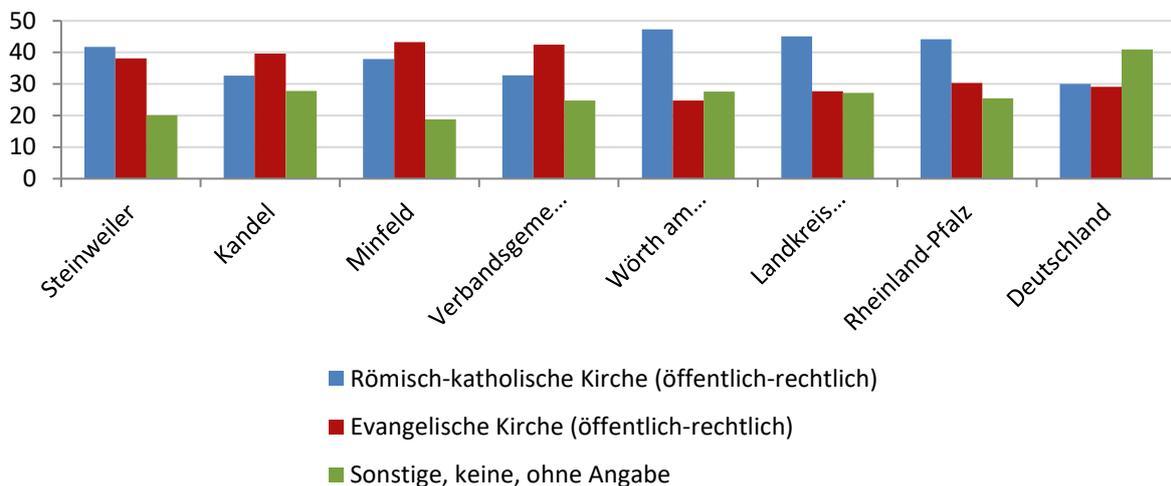
Die Betrachtung und Bewertung der vorliegenden Daten hatte keine Erkenntnisse hervorgebracht, die im Zuge der weiteren Pfarreanalyse vom Analyseteam tiefer verfolgt wurden: Die Milieuverteilung ist auf dem Gebiet der Pfarrei prozentual sehr nahe an der Milieuverteilung Gesamt-Deutschlands angesiedelt. t.



## Religionszugehörigkeiten

In diesem Analyseblock wurde die Religionszugehörigkeit 2011 der Menschen, die im Gebiet der Pfarrei bzw. den Gemeinden wohnen, betrachtet.<sup>1</sup> Dabei ist auch im Fokus, welche Veränderungen es bei der Religionszugehörigkeit zwischen 2011 und 2017 gibt?<sup>2</sup>

### Religionszugehörigkeit 2011

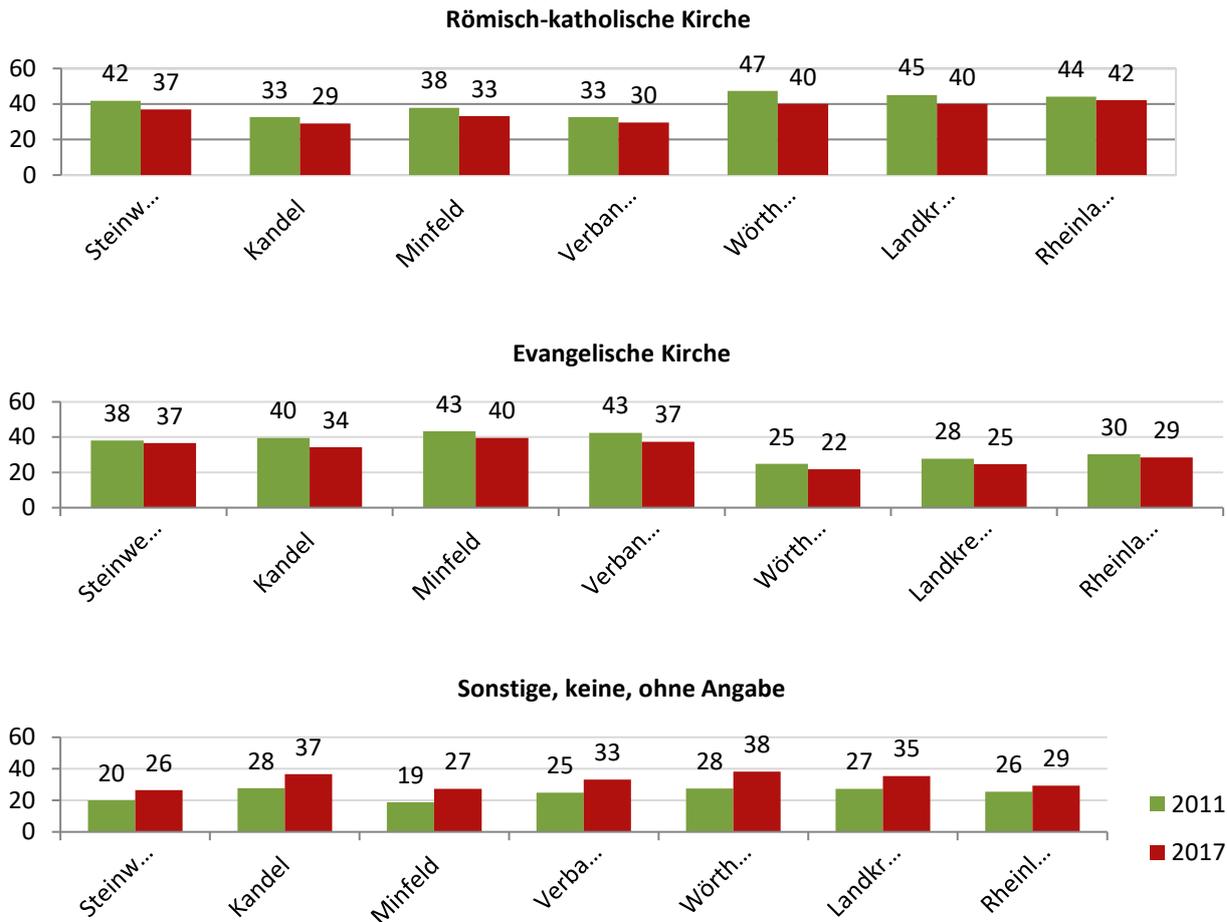


Damit stellten im Jahr 2011 die Katholiken in Steinweiler die größte Religionsgemeinschaft dar. In Kandel, Minfeld und damit in der gesamten Verbandsgemeinde Kandel gibt es traditionell mehr Protestanten als Katholiken. In der Stadt Wörth, zu dem die Gemeinde Schaid als Stadtteil gehört, sowie im Landkreis Germersheim und dem Bundesland Rheinland-Pfalz gibt es deutlich mehr Katholiken als Protestanten. Der Anteil der Sonstigen sind in der Stadt Kandel, der Verbandsgemeinde Kandel, in der Stadt Wörth, im Landkreis Germersheim und in Rheinland-Pfalz in etwa gleich groß; in Minfeld und Steinweiler etwas geringer.

Beim Vergleich der Religionszugehörigkeit in den Jahren 2011 und 2017 zeigt sich, dass der Anteil der Katholiken und Protestanten in allen Gemeinden (und Gebietskörperschaften) abnimmt, gleichzeitig wird die Gruppe der Sonstigen jeweils größer. Diese Veränderung erfolgt in allen Gemeinden, auf allen Ebenen in etwa der gleichen Größe. Die etwas geringeren Veränderungen auf Ebene des Bundeslandes Rheinland-Pfalz ist dadurch bedingt, dass hier nur Zahlen aus 2015 vorlagen und damit der Vergleichszeitraum kleiner ist.

<sup>1</sup> Zensus-Daten 2011; Daten beziehen sich jeweils auf die Gesamtbevölkerung

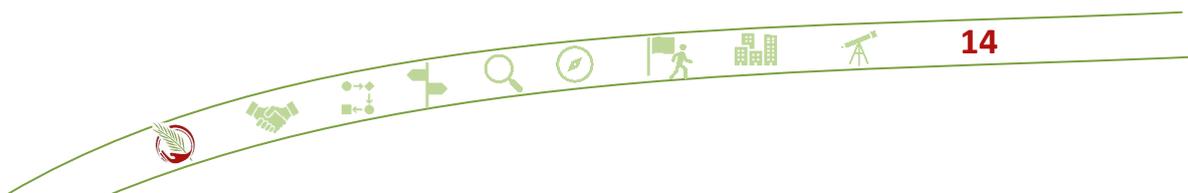
<sup>2</sup> Daten: Zensus-Daten 2011; [http://www.rlpdirekt.de/rheinland-pfalz/kommunen/Stadt\\_Kandel](http://www.rlpdirekt.de/rheinland-pfalz/kommunen/Stadt_Kandel); Stand 31.10.2017; für RP aus Wikipedia Stand 31.12.2015



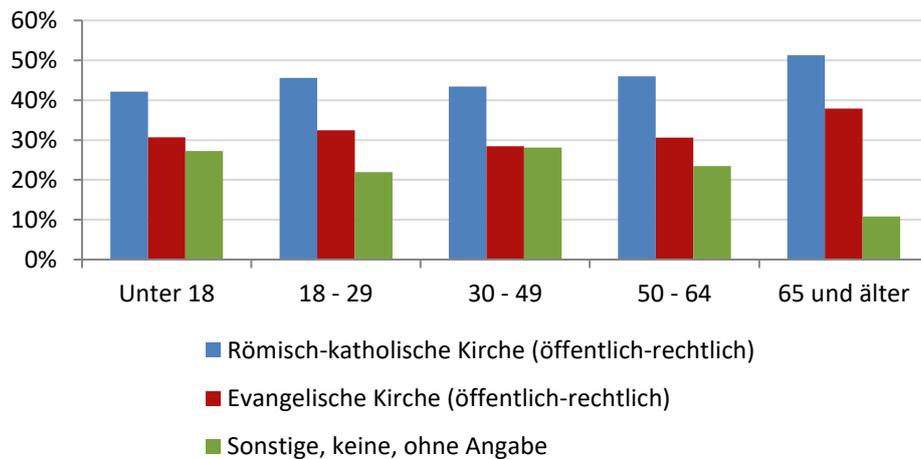
Es folgt eine Betrachtung, wie sich die Religionszugehörigkeit in den verschiedenen Altersgruppen verteilt:<sup>3</sup>

Bei den folgenden Darstellungen werden die Anteile der jeweiligen Religionsgemeinschaft innerhalb der Altersgruppen angegeben, d.h. jede Altersgruppe ergibt zusammen 100%

<sup>3</sup> Zensus-Daten 2011

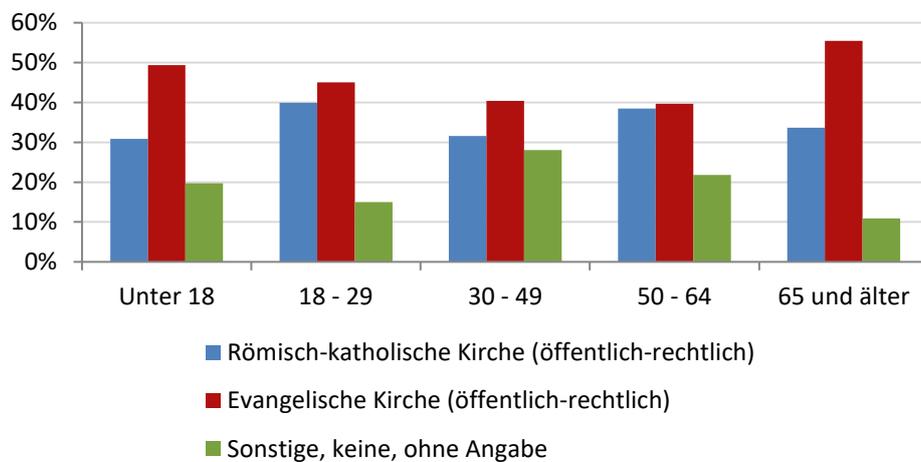


## Rheinland-Pfalz



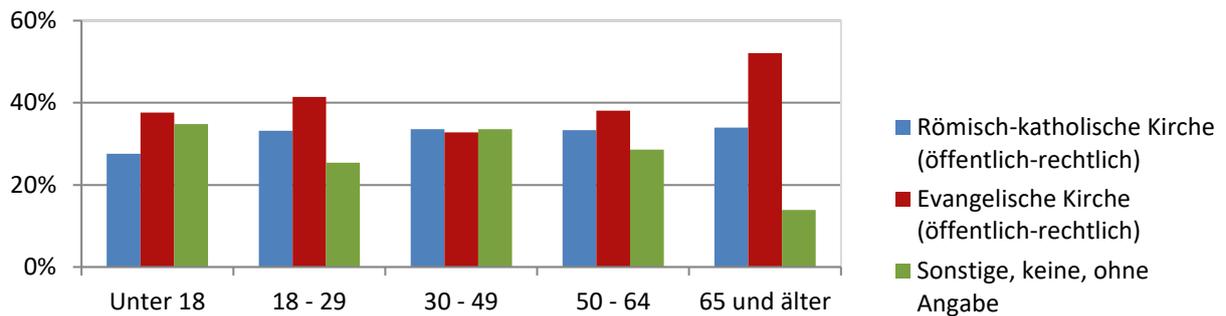
In Rheinland-Pfalz wie auch im Landkreis Germersheim stellen die Katholiken die größte Religionsgemeinschaft. Bei den älteren Einwohnern (ab 65 Jahren) sind 50% der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz Katholiken, bei den unter 18 Jährigen nur etwas mehr als 40%. Besonders niedrig ist der Anteil der Sonstigen (10%) bei den Menschen über 65 Jahre.

## Verbandsgemeinde Kandel



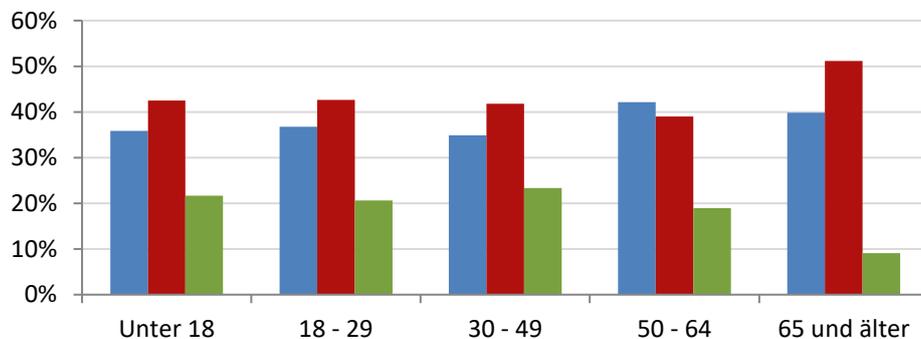
In der Verbandsgemeinde Kandel überwiegen in allen Altersgruppen die Protestanten. Der Anteil der Katholiken schwankt zwischen 30% und 40%.

## Kandel



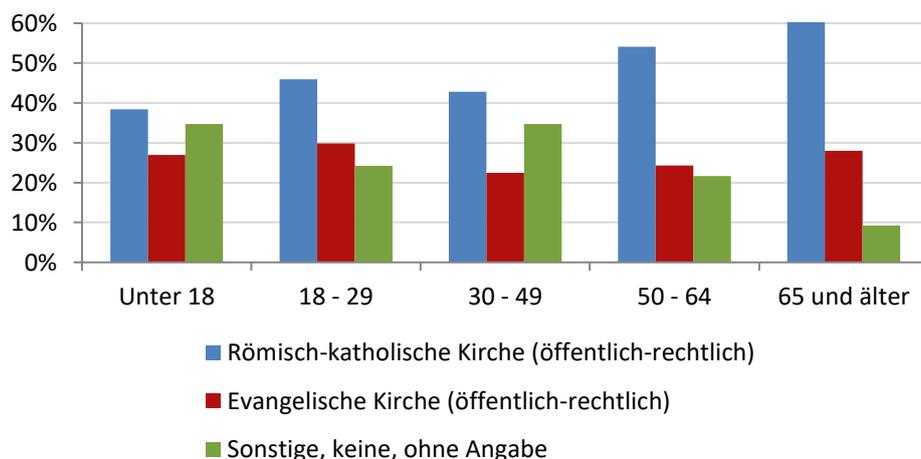
In Kandel ist der Anteil der Katholiken in allen Altersgruppen bei etwa 34%, bei den unter 18-Jährigen bei 28%. Der Anteil der Sonstigen liegt bei den unter 18-Jährigen bei über 30% und in dieser Altersgruppe deutlich über dem Anteil der Katholiken.

## Minfeld



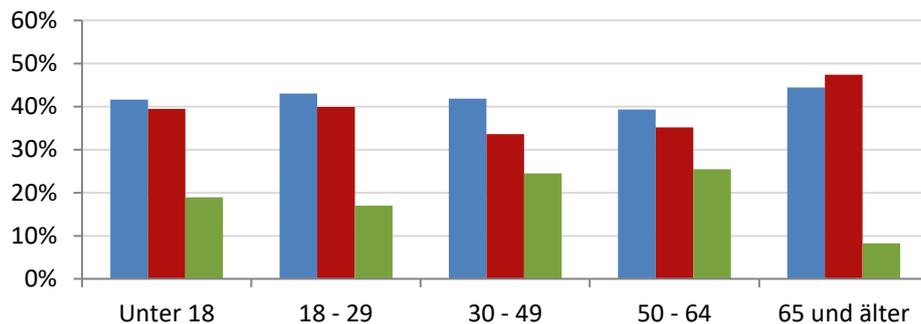
In Minfeld liegt der Anteil der Katholiken bei allen Altersgruppen zwischen 36% und 42%.

## Wörth



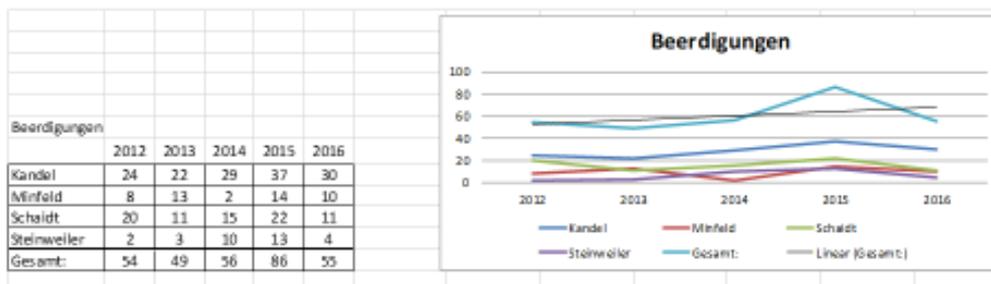
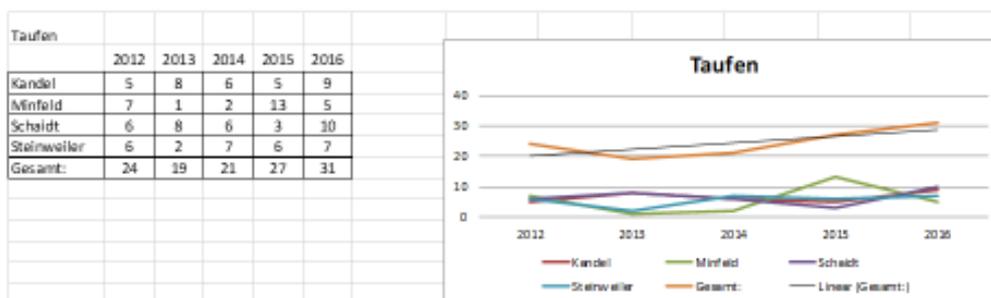
In der Stadt Wörth, von der Schaidt ein Ortsbezirk ist, zeigt sich eine starke Abnahme der Anteile der Katholiken von den über 65-Jährigen (60%) bis zu den unter 18-Jährigen (knapp 40%) innerhalb der jeweiligen Altersgruppen. Im Gegenzug nimmt der Anteil der Sonstigen stark zu, von 10% bei den über 65-Jährigen bis auf über 30% bei den unter 18-Jährigen.

## Steinweiler



In Steinweiler ist der Anteil der Katholiken in allen Altersgruppen fast konstant (um die 40%). Darüber hinaus stellen die Katholiken in allen Altersgruppen außer bei den über 65 Jährigen immer die größte Gruppe.

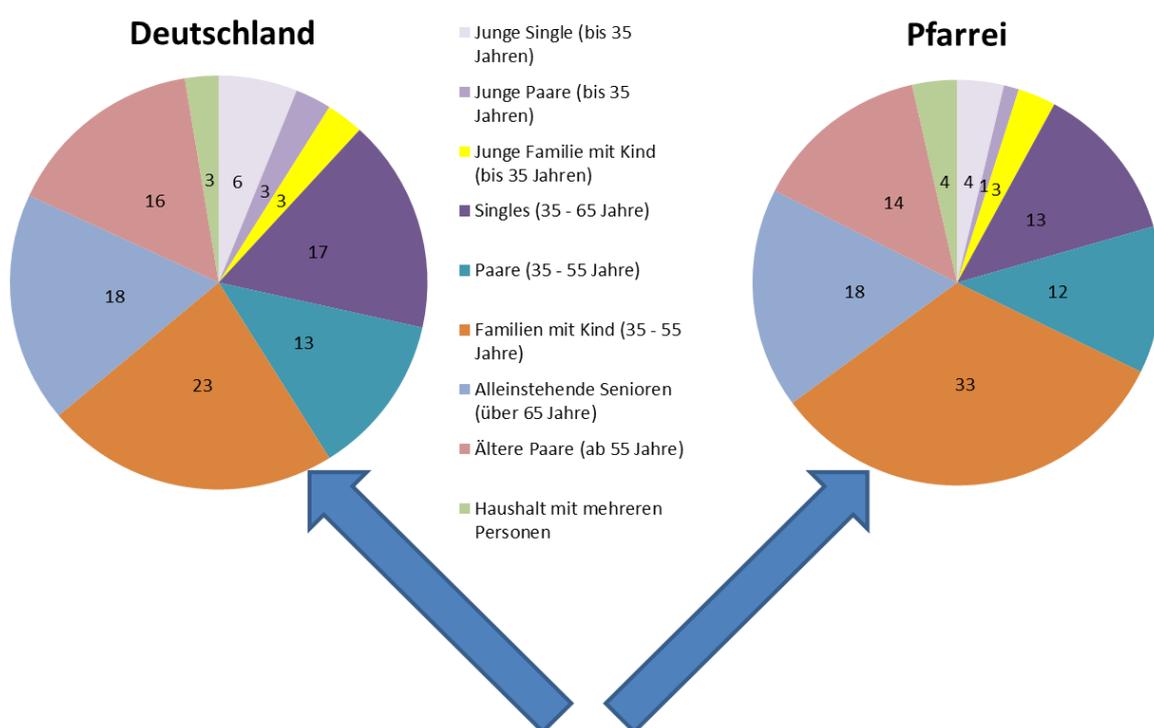
Die Analyse der Daten der kirchlichen Statistik zu Taufen, Beerdigungen und Kirchenaustritten zeigt an, dass die Gesamtzahl der Katholiken sich mehr und mehr verringert. Die Summe der Beerdigungen und der Kirchenaustritte übersteigt die Anzahl der Taufen um ein Vielfaches.





Die Größe dieser Gruppen können nun verglichen werden zwischen der Bevölkerung im Pfarrgebiet und der in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei zeigt sich beim Vergleich nach Haushaltsgröße, dass es im Pfarrgebiet mehr Familien gibt (+11 Prozent) und weniger Paare (-4 Prozent) und Singles (-7 Prozent). In Bezug auf die Altersstruktur gibt es im Pfarrgebiet etwa gleich viele Senioren (-1 Prozent), mehr Personen zwischen 35 und 55 Jahren (+ 5 Prozent) und weniger junge (- 4 Prozent) als im Durchschnitt in der Bundesrepublik. Diese Verteilung im Alter und den Haushaltsgrößen entspricht unserer Wahrnehmung, dass Familien mit Kindern in entsprechende Neubaugebiete „aufs Land“ ziehen und junge Erwachsene eher in die Stadt.

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung (in Prozent) dieser Gruppen im Vergleich der Bevölkerung im Pfarrgebiet und der Bundesrepublik.



Es wird deutlich, dass die Gruppe der jungen Familien mit Kindern (35-55 Jahre), die schon in der Bundesrepublik die größte Gruppe darstellt (23 Prozent), im Pfarrgebiet die deutlich größte Gruppe bildet (33 Prozent).

Werden die einzelnen Gemeinden im Vergleich zur Verteilung auf Pfarreiebene betrachtet, so ergeben sich leichte Unterschiede, teilweise in den Haushaltsgrößen, teilweise im Alter:

Gemeinde	Vergleichsgruppe	Unterschied
Schaidt	bei allen Haushaltsgrößen	etwas weniger Junge und Mittelalte mehr Ältere
Minfeld	bei allen Haushaltsgrößen	etwas weniger Junge und Mittelalte mehr Ältere
Steinweiler	bei den Mittelalten	weniger Singles, weniger Paare mehr Familien
Kandel	bei den Mittelalten	mehr Singles weniger Familien



## Vertiefungen der Erkenntnisse aus der Pfarreianalyse

### Qualitative Erhebung – Interviews mit aus der Kirche Ausgetretenen

Das Analyseteam zeigte Interesse daran, mit Ausgetretenen über die Gründe ihres Kirchenaustritts ins Gespräch zu kommen. Somit könnte auch insbesondere betrachtet werden, ob die Gründe ursächlich in der Pfarrei bzw. Gemeinde vor Ort liegen, oder ob es andere Gründe für den Austritt gibt.

Aus Gründen des Datenschutzes war klar, dass die Interviews nur von den Vertretern des Seelsorgeteams geführt werden konnten.

Folgende Fragestellungen hatte das Analyseteam für die Interviews erarbeitet:

- Spielt Glaube in Ihrer Familie/in Ihrem Kontext eine Rolle?
- Spielte Glaube in Ihrer Familie/Ihrem Kontext in der Vergangenheit eine Rolle?
- Falls ja: Was war zu dieser Zeit anders? Seitens Ihrer Lebenssituation?
- Spielte Kirche in Ihrer Familie/Ihrem Kontext in der Vergangenheit eine Rolle?
- Falls ja: Was war zu dieser Zeit seitens der Kirche (vor Ort) anders?
- Wie war das in Ihrer Herkunftsfamilie?
- Welche konkreten Gründe gab es für Ihren Austritt?
- Nach Nennung des ersten Grundes: Gibt es weitere Gründe? Und noch welche?...
- Inwieweit lassen sich Gründe sachlich und wirtschaftlich trennen?
- Hätte die Kirche vor Ort/innerhalb der Diözese Ihre Entscheidung beeinflussen können?
- Falls ja: Auf welche Weise?

Leider kam es aufgrund mangelnder Bereitschaft der Ausgetretenen nicht zur Führung der Interviews. Auch lagen von einigen Ausgetretenen keine Kontaktdaten vor.

Allerdings konnte in den abgelehnten Interviewanfragen telefonisch ansatzweise die Gründe des jeweiligen Kirchenaustritts ermittelt werden. Diese waren beispielsweise:

- Keine Zeit, andere Prioritäten als Kirche
- Glaubensverlust durch Schicksalsschlag
- Kein Bedürfnis, den vorhandenen Glauben in der Gemeinschaft zu leben

In den telefonischen Anfragen wurden keine konkreten Hinweise auf Austrittsursachen aufgrund der kirchlichen Situation vor Ort genannt.



## Qualitative Erhebung - Interviews mit jungen Familien und Firmlingen

Mit der Erkenntnis, dass auf dem Pfarregebiet eine statistisch deutlich größere Anzahl von katholischen jungen Familien leben als im Bundesdurchschnitt, rückte diese Gruppe für die weitere Analyse verstärkt in den Blick.

In jungen Familien wird somit eine besondere Zielgruppe gesehen, welcher für die angestrebte Gestaltung der Zukunft von Kirche zusätzlich verstärkt Beachtung bei der konzeptionellen Planung geschenkt werden sollte.

Dieses sollte mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens und mit der Hilfe von instruierten Interviewern aus den vier Gemeinden entstehen, die auf anonymer Basis die Interviews führten.

Ziel der Befragung war u.a. die Ermittlung des jeweiligen Grades der Bindung zur Kirche und ihren Angeboten vor Ort, sowie die Ermittlung von Ansätzen, die die Attraktivität der Angebote erhöhen könnte.

Der Interviewleitfaden gestaltete sich nach Vorüberlegungen und nach Überarbeitung nach der Führung von Probeinterviews wie folgt:

### [Begrüßung]

Liebe Familie X,

Sie haben sich für ein Interview mit uns bereit erklärt. Dafür schon mal ein **herzliches Dankeschön**. Ich möchte Ihnen zuerst kurz erläutern, wieso wir dieses Interview mit Ihnen führen möchten:

### [Intention]

Die Diözese hat den Pfarreien den Auftrag zur Erstellung eines sogenannten pastoralen Konzepts gegeben. Das beinhaltet als ersten Schritt, zu schauen, welche Menschen zu unserer Pfarrei 14 Hll. Nothelfer gehören und welche Bedürfnisse diese haben. Wir möchten dazu mit den Menschen ins Gespräch kommen. Wir führen deshalb mit **einigen Familien** in verschiedenen Lebenssituationen Gespräche. Wir wissen, dass wir damit **keine repräsentativen Ergebnisse** erhalten. Es geht also nicht darum, dass Sie jetzt alle Familien aus X repräsentieren müssen, sondern ganz um Ihre Meinung und Ihre Wünsche.

### [Dokumentation und Vertraulichkeit]

- Die Fragen werden Sie ggf. als sehr persönlich empfinden. Die Beantwortung jeder Frage ist selbstverständlich freiwillig. **Wenn Sie etwas nicht beantworten können, ist es vollkommen ok, wenn Sie sagen: „das möchte ich nicht beantworten“.**
- Ebenfalls werden Ihre Antworten selbstverständlich **vertraulich** behandelt bzw. anonymisiert, schon bei der Weitergabe an die anderen, welche die Interviews auswerten, wird Ihr Name nicht mehr genannt. Sowohl die Interviewer als auch die Protokollanten haben eine **Verschwiegenheitserklärung** unterschrieben.
- Mein **Protokollant** (Herr/Frau X) werden Ihre Antworten in Kurzform dokumentieren. Um Missverständnisse zu vermeiden, werden wir aber zusammen (am Ende) mit Ihnen auf das Protokoll schauen, um abzusichern, dass das Protokollierte aus Ihrer Sicht zutreffend ist.
- Ist das so für Sie ok? Gibt es noch Fragen zum Vorgehen? Können wir anfangen?

### [Aufbau des Interviews]

Im Interview wird es Ihre Wünsche an die Kirche vor Ort, Ihre Beziehung zur Kirche vor Ort und um Ihren Glauben gehen.



[wenn mehrere Personen am Gespräch teilnehmen, kann auch nach deren ggf. unterschiedlichen Sicht gefragt werden, z.B. sehen die Kinder das Angebot der Kirche genauso; bei Ehepaaren nur nachfragen, wenn von diesen selbst unterschiedliche Meinungen geäußert werden]

Im ersten Teil geht es um Ihre Wünsche an die Kirche vor Ort.

1. Kennen Sie das Angebot der Kirche vor Ort bzw. WELCHE Angebote der Kirche vor Ort für Ihre Familie kennen Sie?

2. Welche bekannten Angebote passen für Sie? Warum?

3. Welche bekannten Angebote passen für Sie nicht? Warum nicht?

4. Was glauben Sie? Was sind Gründe von anderen Eltern, die bestehenden Angebote wahrzunehmen/nicht wahrzunehmen?

5. Was erwarten Sie von der Kirche vor Ort?

(je nach Gesprächsverlauf kann auch eine der beiden folgenden Fragen integriert werden: Was bräuchten Sie, dass Sie bereit sind, im Rahmen der Kirche ein solches Angebot anzubieten? Oder allgemeiner „sich in der Kirche zu engagieren“ oder „was unterstützt Sie, dass in Ihrem Engagement in der Kirche?“)

Im Folgenden soll es nun um die Rolle der Kirche für Sie und Ihre Familie gehen.

6. Welche Rolle spielt bzw. spielte Kirche in Ihrer Familie/Ihrem Kontext?

Was hat sich da ggf. verändert?

Falls ja: Was war zu dieser Zeit seitens der Kirche (vor Ort) anders?

Wie war das in Ihrer Herkunftsfamilie?

7. Wo sehen Sie die Aufgabe der Kirche?

Im nächsten Fragekomplex geht es darum, welche Rolle der (christliche) Glaube für Sie persönlich und in Ihrer Familie heute und ggf. im Unterschied zu früher spielt.

8. Spielt Glaube in Ihrer Familie/in Ihrem Kontext eine Rolle?

Ggf. nachfragen: Wie äußert sich das?

9. Spielte Glaube in Ihrer Familie/Ihrem Kontext in der Vergangenheit eine Rolle?

Ggf. nachfragen: Wie äußerte sich das?

Falls die Frage 8 und Frage 9 unterschiedlich beantwortet wurden: Was war zu dieser Zeit anders? Seitens Ihrer Lebenssituation?

(wenn jetzt nein, früher ja): Könnte der Glaube wieder eine Rolle spielen – was bräuchte es dazu?

10. Gibt es noch Anregungen, Anmerkungen an uns, die Sie gerne ansprechen möchten?

[die aufgeschriebenen Antworten nochmals kurz mit dem Interviewten durchgehen]

[die folgenden Fragen dienen nur dazu, die bisherigen Antworten einzuordnen]

Noch einige Fragen zu Ihrer Familie, die uns helfen, Ihre Antworten einzuordnen.

Wohnort

- Im gleichen Ort aufgewachsen bzw. vor xx Jahren hergezogen
- Immer im gleichen Ort gewohnt

Wie ist Ihre Familiensituation:

- Anzahl und Alter der Kinder

Ggf. weitere Infos zu den Familienmitgliedern erfassen falls diese aus dem Gespräch heraus als wichtig angesehen werden (berufliche Situation, konfessionsverbindende Familie, unterschiedliche Bedürfnisse der Partner, ...)

Kurz notieren, wer am Gespräch teilgenommen hat (Mutter, Vater, Kinder)

[Dank]

Wir möchten uns nochmals ganz herzlich bei Ihnen für Ihre Zeit und Ihre Offenheit bedanken.



## Auswertung der Interviews mit jungen Familien

Es wurden 26 Interviews mit Familien mit Kindergarten-, Kommunionkindern und Messdienern sowie mit Firmlingen/Jugendlichen aus unserer Pfarrei geführt. Die Ergebnisse sind damit nicht repräsentativ für alle Menschen in der Pfarrei, geben aber einen vertieften Einblick auf die Vorstellungen und Wünsche der Interviewten. Dabei wurden relativ viele kirchennahe Personen befragt, die den eigenen Glauben als (sehr) wichtig für ihr Leben benennen.

Es wurde auch versucht, mit den Erstkommunionkindern bzw. deren Eltern in Kontakt zu treten, bei denen die Anbindung an Kirche mit dem Fest gelöst wurde – es ist leider kaum gelungen, diese Zielgruppe zu den Interviews zu motivieren.

Viele Angebote der Pfarrei sind den Interviewten bekannt und werden genutzt, wie z.B. Kinderwortgottesdienste, musikalische Angebote, Feiern der Gemeinde. Auf die Frage, wieso sie selbst oder andere manche der Angebote nicht nutzen, werden z.B. viele Konkurrenzangebote, Zeitmangel, aber auch „dass das nur etwas für alte Leute sei“ genannt.

Als Aufgaben der Kirchen werden die Glaubensvermittlung und –stärkung und die Seelsorge gesehen. Die Kirche soll Menschen in diversen Lebenssituationen Unterstützung und Halt geben und sich um soziale Aufgaben sowohl vor Ort als auch in der Welt kümmern. Die Interviewten erhoffen sich darüber hinaus eine Wertevermittlung und ein Einstehen der Kirche für Menschen. Die Kirche soll dabei deutlich Stellung beziehen z.B. zu Armut/Gerechtigkeit und Frieden. Damit wird die Kirche als Gegenpol zu Egoismus, Kapitalismus, einem „alles muss immer schneller, perfekter laufen“ gesehen. Sie soll damit den Menschen helfen, sich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren.

Die Antworten auf die Wünsche an die Kirche vor Ort können unter die Hauptthemen Gemeinschaft, Präsenz sowie Kinder und Jugendliche zusammengefasst werden:

- Der Wunsch nach Gemeinschaft wird sehr häufig genannt. Dabei geht es um die Gemeinschaft während des Gottesdienstes, aber auch das Gespräch nach dem Gottesdienst bzw. um gemeinsame Aktionen außerhalb der Gottesdienste („Pfarreifest“, „Begegnung in zwanglosem Rahmen“). Von manchen Interviewten wird auch ein mangelndes Gemeinschaftserlebnis festgestellt, sodass sie z.B. nicht gerne in der Nachbargemeinde zum Gottesdienst gehen, in der sie niemanden kennen. Die Gemeinschaft der Messdiener\*innen wird gelobt, in einer Gemeinde aber auch bedauert, dass es weniger Messdiener geworden sind. Die Gemeinschaft wird dabei nicht als Selbstzweck gesehen, sondern als Hilfe durch die erlebte Sicherheit in ihr, Gott in den eigenen Alltag zu integrieren. Als Voraussetzung für eine gute Gemeinschaft wird Offenheit, Verständnis für die Lebenssituation der andern und das „Zugehen auf Neuzugänge“ im Ort genannt.
- Des Weiteren wird die Präsenz der Kirche und ihrer Vertreter\*innen angemahnt. Die Kirche soll in der Gesellschaft sichtbar sein. Gewünscht wird z.B., dass die Kirche durch Gottesdienste vor Ort präsent ist, dass „sie“ da ist, wenn man sie braucht (Krankensalbung). Dabei werden sowohl Situationen genannt, bei denen die Kirche wahrgenommen wurde (z.B. Feuerwehrfest) als auch solche, bei der eine deutlichere Sichtbarkeit gewünscht wird („Pastoralteam für die Firmlinge“). Unter diesen Punkt lassen sich auch etliche Anmerkungen zur Kommunikation fassen, so werden Wünsche nach allgemeineren Informationen/Texten im Pfarrbrief genannt, ein Begrüßungsschreiben für Neuankömmlinge, die Möglichkeit den Pfarrbrief per E-Mail zu erhalten oder jüngere Gemeindemitglieder über soziale Medien anzusprechen.

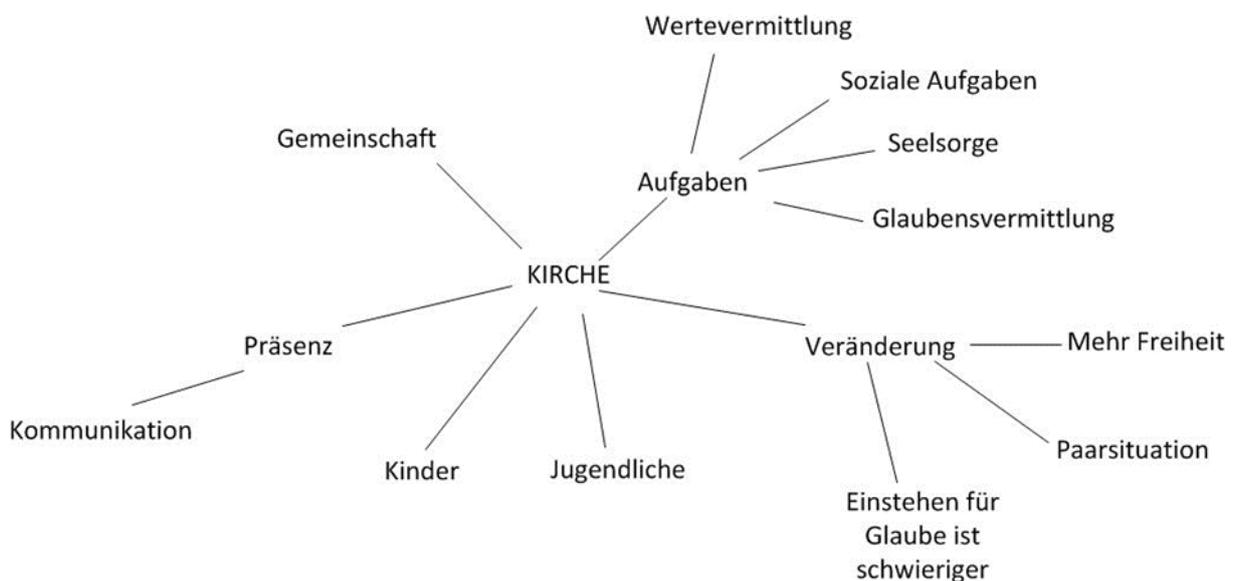


- Die Interviewten loben die Kindergottesdienste und bekräftigen: „Kinderwortgottesdienst gerne häufiger, werden von den Kindern gerne besucht, tut der Familie gut“. Daraus ergeben sich weitere Wünsche, wie z.B. den Kinderwortgottesdienst ggf. in zwei Altersgruppen und einen Krabbelgottesdienst anzubieten oder kindgerechtere Lieder im „normalen“ Gottesdienst zu integrieren. Da Eltern die eigenen Kinder im regulären Sonntagsgottesdienst als unter Umständen störend empfinden und dadurch bei ihnen Stress entsteht, gibt es den Vorschlag eine Krabbelkinderecke einzurichten.
- Zwischen den Angeboten für Kinder und denen für Jugendliche wird ein Bruch wahrgenommen. Zum einen wird auch hier die gute Messdienerarbeit gelobt und positiv wahrgenommen, dass z.B. junge Firmkatecheten bei der Firmvorbereitung dabei sind. Andererseits werden aber häufiger Jugendgottesdienste und Elemente aus Jugendgottesdiensten in „normalen“ Gottesdienste gewünscht. Es werden modernere Themen und modernere Kirchenmusik im Gottesdienst gewünscht. Manche Interviewteilnehmer stellen fest, dass es keine altersgerechten Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene gibt und etliche Firmlinge halten die Kirche für „out“.

Bei der Frage nach den Veränderungen gegenüber früher werden Veränderungen in der Lebenssituation genannt. Der Glaube hat z.B. gegenüber der Herkunftsfamilie eine unterschiedliche Bedeutung für die Ehepaare. Es wird als schwieriger erlebt, Kinder heute anzuhalten, die Angebote der Kirche anzunehmen und die Auseinandersetzung mit dem Glauben wird für Jugendliche als schwieriger wahrgenommen, da es viele Atheisten in ihrer Altersgruppe gibt. Andererseits stellen aber auch etliche Interviewte fest, dass sie die größere Freiheit gegenüber den Zwängen in ihrer Jugend genießen und sich die Familie heute im Gottesdienst wohler fühlt als früher.

Des Weiteren sind wir ganz begeistert über die Offenheit der Interviewgespräche und der daraus gewonnenen Erkenntnisse. Die in den Interviews genannten Sichten auf unsere Kirche und Wünsche an sie werden von den Gremien (Pfarreirat und Gemeindeausschüsse) bei der Erstellung des pastoralen Konzeptes genutzt.

Das folgende Schaubild zeigt in gebündelter Form die Ergebnisse der Interviews an (erstellt von Ursula Koch):



# Die Entwicklung der Vision für die Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer



## Das Visionsteam

Das Visionsteam gründete sich nach der Klausurtagung der Pfarrgremien am 10./11. Mai in Speyer. Es entwickelte den Visionsentwurf für die Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer, welcher nach Rückbindung in den Gemeindeausschüssen und im Pfarreirat auf einem weiteren Klausurtag am 26. Oktober 2019 in Steinweiler verabschiedet wurde. Ab 1. Advent 2019 wurde die Vision den Gläubigen vorgestellt.

Das Visionsteam bestand aus folgenden Mitgliedern:

Wolfgang Hoffmann (Gemeinde Schaidt)

Ursula Koch (Gemeinde Kandel)

Matthias Peck (Gemeinde Steinweiler)

Marietherese Simon (Gemeinde Kandel)

Gabriele Stöcklein (Gemeinde Kandel)

Rita Ulm (Gemeinde Kandel)

Josef Vollmer (Gemeinde Kandel)

Markus Müller (Vertreter des Pastoralteams)

## Grundlagen zur Entwicklung der Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer

Neben den Erkenntnissen aus der Pfarreianalyse, die insbesondere eine künftige Schwerpunktsetzung der Pastoral auf die jungen Familien unterstrich, wurden in der Vorbereitung der Visionsarbeit gemeinsam Meilensteine erarbeitet, welche dem Visionsteam als Ausgangspunkt seiner Aufgabe vorlagen.

Diese werden in den Ergänzungen näher vorgestellt:

Grundlagen zur Entwicklung der Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer ([Seite 46](#))



## Bündelung der Ergebnisse zur Visionsentwicklung

Die Vision ist das Ergebnis der Arbeit des Visionsteams. Die Visionsarbeit selbst wurde von den Mitgliedern des Visionsteams als spiritueller Prozess wahrgenommen.

Nach ausführlicher Betrachtung, Erweiterung, Priorisierung und Bündelung der genannten Grundlagen entwickelte das Visionsteam die Vision der Pfarrei, welche eine Antwort auf die Frage geben soll: „Wie möchten wir in Zukunft Kirche sein?“ Dabei ging es dem Visionsteam primär um die Ermittlung von Haltungen, wie wir Christsein und Nachfolge Jesu in unserer Pfarrei mit Blick auf die Zukunft definieren wollen. In besonderer Weise im Blick war dem Visionsteam dabei die Ausrichtung hin auf junge Familien, die wie in der Pfarreianalyse ermittelt einen großen Teil der Pfarrei ausmachen und die in besonderer Weise angesprochen werden sollen.



## Die Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer



Wir Christen der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer (vertreten durch die Pfarrgremien) haben uns mit dieser Vision eine Orientierung gegeben, auf welche Art und Weise wir künftig Kirche sein möchten. Damit wollen wir unserem Auftrag in der Kirche und in der Welt gerecht werden.  
Folgende innere Haltungen sind uns dabei wichtig:



### Gemeinschaft

Vision unserer Pfarrei ist es, die Gemeinschaft der Menschen untereinander und mit Gott anzuregen, zu fördern und zu unterstützen.

Wir vertrauen auf Gottes Gegenwart überall dort, wo sich zwei, drei oder mehr Menschen in seinem Namen mit ihren verschiedenen Anliegen versammeln.



## Offenheit

Vision unserer Pfarrei ist es, allen Menschen gegenüber mit einer einladenden und aneinander interessierten Offenheit zu begegnen. Dabei freuen wir uns über alle Menschen, die - unterschiedlich wie sie sind - an der Gemeinschaft teilnehmen oder sich einbringen.



## Lebendigkeit

Vision unserer Pfarrei ist es, den Menschen Raum zu geben und zu erhalten, wo der Glaube an Gott gelebt werden kann. Dieser Glaube wird lebendig durch alle, die sich für die Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott und untereinander begeistern lassen.



## Toleranz

Vision unserer Pfarrei ist es, mit allen Menschen und Gruppierungen in unserer Pfarrei einen respektvollen und wertschätzenden Umgang untereinander zu pflegen.

Dieser ist auf der christlichen Nächstenliebe begründet, welche alle Menschen als gleich wertvoll erachtet.



## Mut

Vision unserer Pfarrei ist es - tabulos und bewusst - neue, kreative Formen der Gemeinschaft, der Liturgie, der Katechese und der Caritas auszuprobieren – in der Überzeugung, dass sich die katholische Kirche - auch als Ganzes - wandeln muss, um eine Zukunft zu haben.



## Füreinander einstehen

Vision unserer Pfarrei ist es, die Menschen bei der Bewältigung ihrer Nöte zu begleiten und sie nach Kräften zu unterstützen – in unserer Pfarrei, in unserer Gesellschaft und weltweit.

Die Heiligen Vierzehn Nothelfer als Patrone unserer Pfarrei sind uns dabei Vorbilder, christliche Nächstenliebe im Alltag zu leben.



## Grenzen akzeptieren

Wir brauchen für unser Tun Gottes Unterstützung:

Vision unserer Pfarrei ist es, die Grenzen und Fehler jeder/s Einzelnen der Gemeinschaft, der Gemeinden und der Pfarrei anzunehmen.

Gleichzeitig sehen wir uns als Teil der katholischen Kirche, um deren Grenzen und Fehler wir wissen.

Wir sind davon überzeugt: Wenn wir diese Vision mit Leben erfüllen, hat unsere Pfarrei Zukunft.

Unterstützt durch diese Vision wollen wir mit Gottes Hilfe unserem christlichen Auftrag in der Gesellschaft gerecht werden und auch für jede/n Einzelne/n die Möglichkeit schaffen, im Glauben zu wachsen.



#### Bildquellen Vision:

- Einleitung: Bild von Arek Socha auf Pixabay
- Gemeinschaft: Bild von Henning Westerkamp auf Pixabay
- Offenheit: Bild von Peter H auf Pixabay
- Lebendig: Bild von Thomas Steiner auf Pixabay
- Toleranz: Bild von Kathleen Bergmann auf Pixabay
- Mut: Bild von Sasin Tipchai auf Pixabay
- Füreinander einstehen: Bild von Sasin Tipchai auf Pixabay
- Grenzen akzeptieren: Bild von Gerd Altmann auf Pixabay
- Abschluss: Matthias Peck Ministrantenwallfahrt ROM 2014

## Anfanghafte Umsetzungen zur Vision

Im Zuge der im Pfarreirat verabschiedeten Vision war es ein wichtiger Zwischenschritt, die Gemeindeausschüsse in die Umsetzung der Vision miteinzubeziehen. Sie positionierten sich durch Rückmeldungen, die in der Sitzung des Pfarreirates am Abend vor dem ersten kirchlichen Lockdown im Pfarreirat auf Gemeinsamkeiten hin gebündelt vorgestellt wurden:

1. Was bedeuten die Haltungen der Vision für unsere Gemeinden?
  - Haltungen beginnen bei uns (Zusammenarbeit der Gemeinden)
  - Präsenz in vielen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen
  - Leuchtturm als Symbol für die Gemeinden in der Welt
  - Neue Wege
  - Gemeinschaft als wichtige Haltung
  
2. Wie können wir die Gedanken der Vision in unsere Gemeinden tragen?
  - Präsentation auch außerhalb der Kirche
  - Mund zu Mund
  - Man muss es spüren
  - Vision soll lebendig sein
  - (Präsenz durch uns)
  - Wie wir Gottesdienst feiern!
  - Liturgie als Raum wahrnehmen, die Vision zu verkünden
  
3. Welche drei Ideen halten wir für unsere Gemeinde für sinnvoll/umsetzbar/attraktiv/wichtig?
  - Mut zu Neuem und zu Veränderungen
  - Interesse wecken, interessant für Andere sein
  - Gemeinschaft leben
  - Alle Veranstaltungen unter dem Fokus der Vision planen und durchführen
  
4. Wie können sich diese konkretisieren?
  - Themen der Vision vertiefen
  - Gruppen einbeziehen
  - Leben der Pfarrei interessant gestalten
  - Präsent sein
  - Gruppen vernetzen



## Exkurs: Auswirkungen und Erkenntnisse aus der Corona-Situation

Die Corona-Pandemie seit März 2020 hat zu tiefgreifende Veränderungen im liturgischen, gemeinschaftlichen und caritativen Handeln der Pfarrei geführt. Das hat auch Auswirkungen auf die Erstellung des Pastoralen Konzepts, die vor 2020 begonnen hat. Deshalb soll dem folgenden Teil dieses Kapitel vorangestellt werden.

Im Folgenden werden Wahrnehmungen des Pastoralteams und der pfarrlichen Gremien in Bezug auf diese Veränderungen durch Corona geschildert.

Allgemein ist festzustellen, dass gemeinschaftliche Begegnungen seit März 2020 zeitweise stark eingeschränkt waren. Gottesdienste fielen zum Teil aus oder wurden in der Besucherzahl begrenzt. Kirchliche Vereine und Gruppen konnten sich gar nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen treffen. Pastorale Besuche waren ebenso zeitweise sehr begrenzt. Daraus entwickelten sich alternative Formen der Begegnung: U.a. Livestream-Kindergottesdienste und -Sitzungen, Stationenwege im Freien, telefonische pastorale Betreuung, Download-Angebote auf der Homepage, Online-Katechesen.

Die Eigeninitiative der Haupt- wie Ehrenamtlichen wuchs, man suchte und organisierte alternative Formen der Begegnung. Ehrenamtliche übernahmen vermehrt Verantwortung in der Pastoral, vernetzten sich stärker untereinander, teilweise auch über die Gemeindegrenzen hinaus. So entwickelten sich z.B. Kindergottesdienste im Freien („Picknick-Gottesdienste“ oder Adventsgottesdienste um ein Feuer herum), die abwechselnd in je einer Gemeinde stattfanden. Das KiGo-Team auf Pfarreebene etablierte sich.

Wegen des limitierten liturgischen Feierns machte sich aber auch bemerkbar, dass manche früher fleißige Gottesdienstbesucher den Gottesdiensten fern blieben und auch nach Corona-Lockerungen nur begrenzt wieder erschienen. Manche gaben ihr ehrenamtliches Engagement endgültig auf. Corona war vielleicht für manche der Anlass, den eh schon gehegten Gedanken, ehrenamtlich kürzer zu treten, nun früher in die Tat umzusetzen. Dies beschleunigte in allen Gemeinden die Reduktion der durchschnittlichen Gottesdienstbesucher-Zahl. Wenn die christlichen Feste und Traditionen nicht mehr wie gewohnt stattfinden konnten, reagierten manche mit Frust, Wut und Trauer darauf, sahen ohnmächtig mit an, wie manches endgültig verloren zu gehen scheint, was ihnen wertvoll geworden war. Dazu zählt auch die gestiegene Anzahl von Kircheng Austritten und geringe Taufanfragen während der Corona-Pandemie. Manche kirchlichen Traditionen und Glaubensformen werden wohl bedingt durch Corona schneller erodieren. Die finanzielle Lage der Pfarrei wird in Zukunft weitere Einschnitte in den Ausgaben und den Gebäudebestand bedeuten. Das könnte vielleicht etwas aufgefangen werden, indem sich eine Art „Trauerpastoral um Traditionen und Umbrüche“ entwickelt.

Andererseits ist das Bewusstsein in den kirchlichen Gremien gestiegen, dass sie (mit)verantwortlich sind für die Gestaltung kirchlichen Lebens in Gemeinden und Pfarrei. Die Vernetzung und Kommunikation untereinander verstärkte sich, man tauschte sich über neue Aktionen und Ideen, die in einer Gemeinde entwickelt wurden aus. Und man ermutigte sich gegenseitig.

Nachdem Gottesdienste wieder mit größerer Teilnehmerzahl gefeiert werden konnten, stellten viele fest, was ihnen dabei wichtig ist: die Gemeinschaft untereinander, das Bedürfnis, sich beim Beten und im Gespräch zu begegnen. So entstand z.B. die Initiative, das Beisammenbleiben nach dem Gottesdienst zu verstärken durch Kirchenkaffee u.Ä.

Einige neue Formen kirchlichen Lebens werden die Corona-Pandemie wohl überdauern, u.a. Kinder- und Familiengottesdienste im Freien, Kirchenkaffee, verstärkte Internetpräsenz, von Ehrenamtlichen geleitete Andachten.

Gerade im Bereich junger Familien zeigte sich, dass diese mobiler und z.T. bereit sind, Angebote auch in anderen Gemeinden als ihrem Wohnort wahrzunehmen. Das schafft Hoffnung für die Zukunft.

Und das führt auch dazu, manche Ziele der Pastoral neu zu denken. Beispielsweise in der Sakramentenkatechese: Weg vom „Rekrutierungsgedanken“, um möglichst viele neue Ehrenamtliche und Gottesdienstbesucher zu gewinnen, hin zu der individuellen Glaubenserfahrung und -vertiefung und Förderung des Bewusstseins, Teil einer Glaubensgemeinschaft zu sein.

Die Vision, die noch vor 2020 entstanden ist, zeigte sich bei allem als solide und stark. Die Haltung „Grenzen akzeptieren“ bekam im Kontext von Corona eine zusätzliche Tiefe. Auf die Vision wurde immer wieder Bezug genommen bei Entscheidungen und Aktionen der Gremien und Gruppen. Von den sieben darin beschriebenen Haltungen zeigte sich die der „Gemeinschaft“ als zentrales Leitmotiv für die Gestaltung kirchlichen Lebens und der Endfassung des Pastoralen Konzepts.



## Ziele und Maßnahmen



### Das Konzeptteam und der Kontext seiner Entstehung

Die Corona-Pandemie erfolgte zeitlich nach der Fertigstellung der Vision, als sich die Pfarrgremien gerade auf die Zielgerade des pastoralen Konzepts begeben wollte. Die Konzeptarbeit ruhte in der Hochphase der Pandemiezeit. Zielentwicklung und Maßnahmenentwicklung war bei der teilweise nebulösen Lage mit nahezu zweiwöchentlich wechselnden Vorzeichen nicht sinnvoll denkbar.

Die in der Folge entwickelten Ziele und Maßnahmen, die im folgenden Teil dargestellt werden, sind demnach mit den Erfahrungen und Eindrücken der Corona-Pandemie gespeist entwickelt worden, gespeist von der als krisensicher erfahrenen Vision der Pfarrei, wie die Räte im Zuge der Wiederaufnahme der Konzeptarbeit festgestellt hatten.

Im Zuge der Erstellung des dritten und letzten Teils des pastoralen Konzepts wurde ein Konzeptteam gegründet, das sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

Markus Grehl (Gemeinde Minfeld)

Wolfgang Hoffmann (Gemeinde Schaidt)

Ursula Koch (Gemeinde Kandel)

Matthias Peck (Gemeinde Steinweiler)

Marietherese Simon (Gemeinde Kandel)

Gabriele Stöcklein (Gemeinde Kandel)

Rita Ulm (Gemeinde Kandel)

Josef Vollmer (Gemeinde Kandel)

Markus Müller (Vertreter des Pastoralteams)



## Zielfindungsphase

Das Konzeptteam hat mit Blick auf die bisherigen Ergebnisse (Analyse, Vision, Erfahrungen aus der Zeit der Coronapandemie) einen Erstentwurf von möglichen Zielen entwickelt und in der Folge zur Diskussion gestellt. Dieses geschah über einen Fragebogen, zu dem alle Gremienmitglieder eingeladen waren, sich zu positionieren und empfundene Prioritäten bezüglich der Zielausrichtung anzuzeigen.

Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden von Ursula Koch aus dem Konzeptteam ausgewertet und in Grafiken (siehe Anhang Seite: 54) zusammengetragen.

Nach dieser Umfrage hatte das Konzeptteam Anhaltspunkte erhalten, in welche Stoßrichtung die zu findenden Ziele auszurichten sein sollten. Wichtig erschien bei der Frage der Umsetzung der Ziele, die in der Folge formuliert wurden, dass man sich nicht überfordert. Personelle Ressourcen auf haupt- und ehrenamtlicher Seite sind zu beachten. Wichtig erscheint, dass die Ziele und daraus entstehenden Maßnahmen den Charismen, den Vorlieben und den Kraftressourcen entsprechend angegangen werden sollen und die Anliegen aus den Haltungen der Vision erwachsen.

Fragebogen und Grafiken zur Auswertung sind in den Ergänzungen zu finden:

Zielfindungsphase ([Seite: 52](#))



## Zielformulierungen

Im Rahmen der Bündelung der Rückmeldungen sind vom Konzeptteam sieben Ziele formuliert worden, die vom Pfarreirat in der folgenden Sitzung bestätigt wurden:

	<p>Die jungen Familien in unserer Pfarrei sollen in unserer Pfarrei eine Heimat finden können. Dazu sollen vielfältige altersgemäße Formen für Kinder und Ihre Eltern entwickelt werden, die dieses ermöglichen helfen sollen.</p>
	<p>Für die Maßnahmen ist die Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden obligatorisch: Das kommende Kirchenjahr wird dafür genutzt, gezielt Menschen zu motivieren, die entstehenden Maßnahmen in partizipativer Weise mit zu entwickeln, zu unterstützen und mitzumsetzen. (z.B. Kinder-Gottesdienste, Familiengottesdienste, musikalische Jugendangebote, Taufeltern-Katechese, Jugend-Gottesdienste, und weitere Maßnahmen, die mit den Kigoteams gemeinsam diskutiert werden).</p>
	<p>In der Pfarrei soll verstärkt Raum für unterschiedliche Formen von Spiritualität geschaffen werden.</p>
	<p>Alle Angebote sollen unter der visionären Kernhaltung der Gemeinschaftsstiftung/Begegnung gestaltet werden, dieses gilt insbesondere für Angebote für die Kernzielgruppe "Junge Familien"</p>
	<p>Eine Gedenkkultur soll (weiter-)entwickelt werden.</p>
	<p>Projektweise ausgerichtetes, bedarfsgemäßes Angebot mit Blick auf Kinder und Jugendliche als Zielgruppe (Stichwort Jugendliche für Kinder und junge Erwachsene/Jugendliche für Jugendliche) soll geschaffen bzw. weiterentwickelt werden.</p>
	<p>Die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei soll klar und transparent (weiter-)entwickelt werden.</p>
<p>Ergänzend hatte das Konzeptteam mit Zustimmung des Pfarreirats formuliert, dass ökumenische Aktionen aufgrund des stark unterschiedlichen örtlichen Zuschnitts der evangelischen Kirchengemeinden auf dem Pfarrgebiet auf Gemeindeausschussebene in Rückbindung mit Presbyterium und den Hauptamtlichen aller Konfessionen erfolgen soll.</p>	

Bilder: pixabay.com

## Die Strukturierung zur Entwicklung von Maßnahmen

Auch wenn es einen Charme gehabt hätte, die Maßnahmenentwicklung den sieben formulierten Zielen zuzuordnen, hat sich das Seelsorgeteam in der Vorbereitung des Klausurtages zur Maßnahmenfindung dafür entschieden, die Ausrichtung der Maßnahmen nach den vier pastoralen Dimensionen Liturgie, Katechese, Caritas und Koinonia (Gemeinschaft) vorzunehmen und diese an das Patronat der Heiligen Vierzehn Nothelfer spirituell rückzubinden. Die sieben Ziele und die Haltungen der Vision sollten für die Maßnahmenentwicklung als Matrix dienen.

Pfarrer Mach hatte die vier leitenden spirituellen Ausrichtungen wie folgt formuliert:

- a) Die Heiligen Vierzehn Nothelfer haben die Not ihrer Mitmenschen gesehen und sich in ihrem Tun von der Liebe Gottes leiten lassen. (Caritas)
- b) Die Heiligen Vierzehn Nothelfer haben aus Verbundenheit mit Gott gelebt und gehandelt. (Spiritualität, Liturgie)
- c) Die Heiligen Vierzehn Nothelfer haben durch ihr Zeugnis den Menschen ihrer Zeit Gott nähergebracht (Katechese)
- d) Die Heiligen Vierzehn Nothelfer lebten in unterschiedlichen Zeiten und wirkten an unterschiedlichen Orten, und dennoch bilden sie eine Einheit (Gemeinschaft)

Am Klausurtag am 4.6.2022 dienten diese Ausrichtungen als Ausgangsbasis für die Entwicklung von Maßnahmen.

Alle Gremienmitglieder waren nun dazu eingeladen, auf Basis der Haltungen der Vision und der formulierten Ziele als Hintergrundmatrix für die Zukunftsausrichtung der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer geeignet erscheinende Maßnahmen diesen Feldern zuzuordnen.

In einer darauffolgenden Runde sollten alle Teilnehmer/innen des Klausurtages die Maßnahmen mit Prioritäten versehen, im dem sie eine vorab festgelegte Gesamtanzahl an Punkten auf alle Maßnahmenideen verteilten.

Zur Vollständigkeit sind in den Ergänzungen alle Ideen mit entsprechender Bepunktung aufgezählt:

Die Strukturierung zur Entwicklung von Maßnahmen ([Seite: 57](#))



## Konkretisierung der Maßnahmen

In einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit wurden nun von vier Teams Maßnahmen mit hoher Priorität konkretisiert, und somit die Umsetzung auf den Weg gebracht. Diese Maßnahmen sind die ersten Schritte zur konkreten Arbeit mit dem pastoralen Konzept und werden in Verantwortung von Kümmernern in Arbeitsgruppen künftig systematisch entfaltet werden. Die weiteren Schritte sind nach erfolgter Umsetzung und nach Erfahrungswerten der Sinnhaftigkeit zu entwickeln. Alle genannten Maßnahmen stehen als Vorarbeit zur Weiterentwicklung und Konkretisierungen weiterer Maßnahmen als nicht abgeschlossene Ideensammlung zur Verfügung.

### *Maßnahmenkonkretion in der Dimension Liturgie*

#### 1. Kirche im Grünen

Open Air-Gottesdienst (Kümmerner: 2022 GA Steinweiler):

Ein Gottesdienst im Freien (andere Atmosphäre, Öffentlichkeit)

Gartengottesdienst

Jeweils einmal im Jahr, wechselnd, mit Umtrunk

Steinweiler Eucharistiefeier an der Lourdesgrotte

Schaidt Eucharistiefeier im Pfarrgarten

Kandel Eucharistiefeier im Außengelände

Minfeld Eucharistiefeier im Außengelände

Nebeneffekt: Wertschätzung der Gartenpfleger

#### 2. Abendlob (Kümmerner GA Kandel):

a) Abendgebet (Gebet für die Pfarrei); alternatives liturgisches Angebot gemäß Jahreszeit/Kirchenjahr; Nutzung des Klaviers des Chores – 1. Woche im Monat

b) Abendimpuls: Thematischer Impuls für Erwachsene mit anschließendem Stammtisch; 2. Oder 3. Woche im Monat (im Winter in der Piusklause, im Sommer auf der Wiese)

Start nach den Sommerferien 2022 – Pilotphase in Kandel

### *Maßnahmenkonkretion in der Dimension Gemeinschaft (Koinonia)*

Beisammensein nach den Gottesdiensten - Konzept für die Pfarrei (Kümmerner: Alle Gas)

Ist-Zustand: Wann gibt es das Beisammensein schon?

Steinweiler – Nothelferfest, Fronleichnam, Neujahrgottesdienst und Empfang, Maibowle

Kandel – Osternacht – Beisammensein am Feuer; Fastenessen)

Weiterentwicklung von folgenden Kerngedanken in den GAs:

## Bildung von Teams

Empfang und Verabschiedung – Erfahrung aus dem Ordnerdienst: Ins Gespräch kommen

Umtrunk/Kirchenkaffee (1x im Vierteljahr)

Mitgebsel (Anlass, um in Kontakt zu kommen – auch mit denen, die nicht im Gottesdienst sein können): Apfel an Erntedank, Ostereier, Teebeutel, Palmzweig und Tüte mit Psalm, Würzwische, Schokoküsse an Fasching, Haribo-Tüte; für die Kinder Ausmalblätter, Kinderheft-Evangelium für die Zeit des Gottesdienstes)

Werktagsgottesdienst – näher zusammenrücken im Pfarrheim/Kapelle

### *Maßnahmenkonkretion in der Dimension Katechese*

Taufelternkatechese ab 2023 (Kümmerer: Markus Müller und Dorothea Herzog)

Vorab: Gemeindebrief als Neugeborenen-Willkommensbrief als Teil der Willkommenskultur

Taufe als Anliegen der Gesamtkirchengemeinde, um „Willkommen“ zu sagen

Bildung eines Teams aus Ehrenamtlichen (mit Fokus auf GAs und Eltern) und 1-2 Hauptamtlichen

Aufgaben des Teams:

Konzepterstellung (Inhalte: Glaubensleben der eigenen Familie als Ideenpool, christliche Erziehung, Bedeutung von Taufe, Erklärung der Tauffeier und ihrer Rituale, Werbung für Angebote in der Pfarrei und Kita, Kirchenführung durch ein GA-Mitglied)

Parallel dazu: Organisation Kinderbetreuung, Catering;

Vorschlag: Quartalsweise Elternkaffee an einem Samstagnachmittag

Ort: noch zu klären: Geeignet ist zum Beispiel das Pfarrheim in Steinweiler

Weitere Maßnahme: Taufgedächtnis-Gottesdienst nach einem Jahr (mögliche Akquise weiterer Taufelternkatecheseteam-Mitglieder)

### *Maßnahmenkonkretion in der Dimension Caritas*

1. Ugandaprojekt weiterentwickeln wird als sinnhaft angesehen, jedoch muss zur Konkretion der Besuch von Pfarrer Jude im Sommer dieses Jahres abgewartet werden

2. Gedenkkultur weiterentwickeln (Kümmerer: Thomas Jäger)

Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen

Gedenkort in jeweiliger Kirche gestalten (z.B. Opferstock, Buch)

Zusammenarbeit mit dem Referat Trauerseelsorge im Herbst 2022

Ist-Stand: Gedenkgottesdienst aktuell schon in der letzten Woche des Monats

Allerheiligen/Allerseelen

Memento-Gottesdienst Samstag nach Allerheiligen

Trauercafe

Kostenfrage?

Konkretion: Evtl. Holzkreuze am Gedenkort oder Schildchen/Gedenkbuch/Bilderrahmen

Circa 1 Jahr nach dem Tod soll das Holzkreuz an die Angehörigen zurückgegeben werden (Beginn: Advent 2023)

## Maßnahmenkonkretionen des Kindergottesdienstteams der Pfarrei

Auch das Kindergottesdienstteam der Pfarrei hat das Anliegen der Neuausrichtung der Pfarrei auf Basis der als gelungen empfundenen Vision begrüßt und seinerseits zwei konkrete Maßnahmen angefangen zu entwickeln

1. Niederschwelliger Begegnungsrahmen für junge Familien (Waldtag, gemeinsames Frühstück, oder Ähnliches mit kleinen spirituellen Impulsen) – Kümmerer: Sarah Krug und Thomas Jäger
2. Wertevermittlung an ältere Kinder/Jugendliche im Kontext von Umweltschutz und Klimakrise mittels einzelner Thementage - Kümmerer: Marco Geörger und Markus Müller

## Hilfreich und problematisch erlebte Standards für die Seelsorge und deren Umsetzung

Im Seelsorgekonzept unseres Bistums „Der Geist ist es, der lebendig macht“ werden mehrere standardisierte Vorgaben für die Seelsorge angegeben.

Diese dienen uns in allen seelsorglichen Bereichen als Grundlage unserer Konzepterstellung und ihrer Ausgestaltung auch der Arbeitsfelder, die im Konzept eher am Rande betrachtet werden.

Grundsätzlich empfinden wir viel Sympathie für den Ansatz der Priorisierung der Erwachsenkatechese, die im Seelsorgekonzept formuliert ist. Unser Konzept ist mit den visionären Gedanken und auch den entsprechenden Zielen und Maßnahmen schon stark auf eine gute Arbeit mit jungen Familien ausgerichtet.

Unsere Sympathie zeigt sich insbesondere daran, dass die Taufelternkatechese verstärkt auf die Bedürfnisse, Fragen und Wünsche der Eltern hin ausgerichtet sein soll. Auch die Verknüpfung in die einzelnen Bereiche der Gemeinschaften für diese Zielgruppen in der Pfarrei soll gerade im Zuge dieser Katechese ausgebaut werden.

Des Weiteren kann exemplarisch hier angefügt werden, dass wir zum Beispiel in der Erstkommunionvorbereitung die Eltern gezielt nicht mehr im klassischen Sinn vereinzelt als Katechet/innen für Gruppenstunden akquirieren (was unserer Erfahrung nach auch zunehmend für die Eltern häufig immer schwieriger leistbar wurde). Die früher praktizierte Erstkommunionvorbereitung durch Katechet/innen hatte in der Vergangenheit zur Folge, dass einige wenige Engagierte intensiv, die anderen Eltern jedoch kaum bzw. gar nicht an der Erstkommunionvorbereitung Anteil genommen hatten.



Stattdessen ist mit der Umstellung des Konzepts der Erstkommunionvorbereitung auf sogenannte „Weggottesdienste“ die Teilhabe der Eltern an der Erstkommunion unter dem Strich sogar intensiver möglich: Die helfend-verantwortliche Einbindung der Eltern ist projektweise möglich (zum Beispiel bei der Sternsingeraktion), allerdings sind die Eltern angehalten und motiviert nach Möglichkeit die Weggottesdienste gemeinsam mit ihren Kindern zu besuchen und diese als Gemeinschaftserfahrung mitzunehmen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass auf diese Weise die Beteiligung und die Intensität der Vorbereitung auf die Erstkommunion als Familie intensiver ermöglicht wird.

Klassische rein erwachsenenkatechetische Angebote wie der projektweise versuchte Glaubensgesprächskreis sind jedoch unter anderem aufgrund sehr geringem Interesse wieder beendet worden. Eine grundsätzliche Offenheit besteht, neue Ideen in diesem Bereich je nach Ressourcenlage künftig in Angriff zu nehmen.

Ebenfalls besonders hilfreich erscheint die grundsätzliche Begrenzung der Anzahl von Einheiten zur Sakramentenvorbereitung. Die Begrenzung hat die Zielorientierung mit speziellem Blick auf das konkrete Sakrament hin, auf das hin die Vorbereitung ausgerichtet ist, gesteigert. Einer Ressourcenverschwendung durch Verzettelung wird Einhalt geboten durch die standardisierten Vorgaben.

Aufgrund knapper ehrenamtlicher Ressourcen (viele der Ehrenamtlichen sind gleichzeitig in mehreren Gruppen und Gremien vertreten) hat sich die Arbeit in den Grunddienstausschüssen mit Ausnahme vom Liturgieausschuss als wenig rentabel gezeigt.

Der Liturgieausschuss seinerseits hat die Vorgabe der festen Gottesdienstzeit und des festen Gottesdienstortes als problematisch erlebt. Diese Wahrnehmung wurde mit hoher Mehrheit der verantwortlichen Mitglieder der weiteren Gremien in der Pfarrei geteilt.

Es hatte sich in der Zeit vor dem Inkrafttreten des Konzepts „Gemeindepastoral 2015“ ein zeitlich rotierendes Modell der Gottesdienst zwischen den einzelnen Gemeinden als bewährt und allgemein akzeptiert gezeigt.

Nach langen Phasen des Ausprobierens ist nun der aktuelle Gottesdienstplan in den entsprechenden Gremien und Gruppen entstanden, beschlossen und umgesetzt worden. Dieser kann als Kompromiss zwischen den Grundanliegen der Pfarrei und der Intention des Standards seitens der Diözese gesehen werden. Der Gottesdienstplan ist auf der Pfarreihomepage im jeweils aktuellen Pfarrbrief einsehbar.



## Gebäudekonzept



Bis heute ist es uns leider noch nicht möglich, die Analyse der pastoral genutzten Räume zum Abschluss zu bringen.

Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Gemeinde Kandel als größte und auch insgesamt lebendigste der vier Gemeinden nach wie vor kein Pfarrheim hat. Das Pfarrsälchen, das wir uns mit unserer Kita St. Pius geteilt haben, reichte größtenteils nicht aus, um eine zukunftsorientierte Gruppenarbeit zu gewährleisten und dem Gemeindeleben gerecht zu werden. Deshalb haben wir das Anwesen in der Landauer Straße an die Stadt Kandel verkauft. Diese hat sich verpflichtet, auf dem Grundstück ein neues Kita-Gebäude zu errichten und die Gebäudeträgerschaft zu übernehmen.

Um das Problem um das Pfarrheim zu lösen, haben wir ein Architekturbüro beauftragt, einen Entwurf für ein neues Gebäude mit einem groben Kostenvoranschlag anzufertigen. Doch die Corona-Pandemie hat nicht nur unser Pfarrleben durcheinandergewirbelt, sondern auch das Bauvorhaben durch die explodierenden Kosten zunichtegemacht. So entstand der Gedanke eines gemeinsamen „Ökumenischen Gemeindezentrums“ als gemeinnützige GmbH in Kandel, zu dem bis heute keine Entscheidung der Verantwortlichen der Landeskirche und der Diözese Speyer vorliegt.



## Ausblick



Mit Gottes Hilfe machen wir uns nun tatkräftig an die Umsetzung der ermittelten Maßnahmen und werden auch die zusätzlichen Erkenntnisse aus der Analyse-, Visions- und Konzeptarbeit mitnehmen.

Gerade die Vision hat unserer Meinung nach eine nachhaltig große Wirkkraft. Sie dient uns als aktuelle Orientierungshilfe und als Ausweis unseres Selbstverständnisses.

Wir halten es durchaus für möglich, dass Maßnahmen sich nicht als tragfähig erweisen und überdacht, ergänzt, vielleicht gar verworfen werden müssen – und somit gegebenenfalls andere Maßnahmen in ihrer Priorität künftig steigende Bedeutung erfahren.

In der Endredaktionellen Sitzung des Konzeptteams ist uns zudem aufgefallen, dass die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit als Ziel in der Konkretion der Maßnahmen keine explizite Erwähnung gefunden hat. Das gilt es künftig quer zu den anzugehenden Maßnahmen im Blick zu behalten. Wir empfehlen die Gründung eines Öffentlichkeitsausschusses, der sich diesem Anliegen annimmt.

Die Vision dient uns als treibende Kraft, um diese Prozesse mit Gemeinschaftssinn, Mut, Offenheit, Toleranz und Lebendigkeit angehen zu können – und sie wird uns antreiben, füreinander einzustehen und auch zu lernen unsere Grenzen zu akzeptieren.

Denn dem Schlusssatz der Vision folgend bleiben wir davon überzeugt:

Wenn wir diese Vision mit Leben erfüllen, hat unsere Pfarrei Zukunft.

Für das Konzeptteam – Gemeindeferent Markus Müller



## Ergänzungen



### Ergänzungen zu „die Entdeckung der Vision“

#### *Grundlagen zur Entwicklung der Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer*

Neben den Erkenntnissen aus der Pfarreianalyse, die insbesondere eine künftige Schwerpunktsetzung der Pastoral auf die jungen Familien unterstrich, wurden in der Vorbereitung der Visionsarbeit gemeinsam Meilensteine erarbeitet, welche dem Visionsteam als Ausgangspunkt seiner Aufgabe vorlagen.

Diese werden in der Folge vorgestellt.



### „Weg von – hin zu“

Im Rahmen des Klausurtages vom 17. November 2018 wurde die Pfarreianalyse inklusive der Interviewauswertung vorgestellt. Nachdem die Pfarrgremien ihre Wahrnehmungen und erste Schlussfolgerungen ermittelt hatten, wurde die Visionsarbeit mit Hilfe der Gemeindeberatung (Christine Lambrich und Matthias Aperdanner) in diesem Rahmen angestoßen durch die Frage: Von was wollen wir uns als Kirche verabschieden („weg von“) und was wollen wir stattdessen ansteuern („hin zu“)?

Die Ergebnisse dieser Arbeit bildete eine erste Grundlage der Visionsentwicklung im Visionsteam:

Weg von	Hin zu
Anonymität (kein Verstecken)	Präsenz zeigen
Zustand von früher, aber Traditionen nicht wegwerfen	Bedarf abchecken, was ist notwendig
Versorgen (Pastoralteam)	Versorgen (Ehrenamt)
Autorität	Transparenz
Verwaltungsdenken	Seelsorge
Streit zwischen Personen – Meinungsverschiedenheit	Vorbild sein für Andere
Blickwinkel klein	Blickwinkel erweitert
Starres weiter so	Zukunftsvision
Verwaltungsdenken – das haben wir immer schon so gemacht	Da sein, ansprechbar sein, menschlich sein
Vom abgrenzenden Gemeindedenken	Zum Pfarreidenken
Festhalten und Beharren von Bestehendem	Bewusstes Entscheiden auf Mögliches
Die traditionelle Beharrlichkeit (Papst, Speyer u. bei jedem von uns)	Öffnung für zeitgemäße Einflüsse
Das ist meins	Besseres Verständnis füreinander
Das war schon immer so	Gegenseitiges Verständnis
Früher war alles besser	Präsenz der Kirche Kirche = Kirchengemeinde
Weg von starker Belastung einiger	Gemeinschaftsgefühl – alle in einem Boot
Kompetenzgerangel (GA-PR-Seelsorgeteam)	Stärkung des Selbstbewusstseins im Ehrenamt neue Wege zu gehen
Der Pfarrer soll...	Ich geh jetzt... - rausgehen
Fromme Sprüche die nicht satt machen	Lebendigkeit im Glauben Lebensbedeutung
Ehrenamtliche machen Alles Ehrenamtlich	Ehrenamtliche Aufwandsentschädigung für arbeitsintensive Aufgaben
Pessimismus	Optimismus
Hierarchie	Demokratie
	Ergänzung des Lektorendienst durch Kinder / Jugendliche
	Transparenz / offene Kommunikation
	Funktionierende Gemeinde
	Ehrenamt – Befähigung, Legimitation von zuvor amtskirchl. Handlungen
	Wohllwollen

## Wie wollen wir Kirche sein – Herausforderungen und Hoffnungen

Im Rahmen der Klausurtagung der Pfarrgremien im Mai 2019 im Priesterseminar in Speyer, inspiriert durch die Diskussion in Gruppen über den Kurzfilm „Der Herr im Haus“, haben die Gremienmitglieder Herausforderungen und Hoffnungen für die künftige Gestalt von Kirche allgemein und auch der Kirche vor Ort im Speziellen herausgearbeitet.

Dieses Ergebnis war eine weitere Grundlage zur Entwicklung der Vision:

### Herausforderungen und Hoffnungen:

Haltung ablegen „es muss so sein“

Können wir es allen recht machen?

Orte für Gemeinschaft

Zusammenkünfte ermöglichen

Weniger verwalten

Toleranz zeigen und Vielfältigkeit leben

Synodalität leben

Mit Menschenfreundlichkeit einander begegnen

Willkommenskultur „den Teppich ausrollen“

Zuwendung zu Menschen in ihrem Leben

Sprache aller Generationen sprechen

Offener, freudiger, lebendiger

Nähe bei den Menschen

Annehmen – sein dürfen – Freude empfinden

Heimat finden – Heimat haben

Kirche ist dort, wo der Mensch ist

Was brauchen die Menschen?

Sich nicht verschließen, zu den Menschen gehen

Christus in die Mitte stellen



### Konzentrat von spirituellen Erfahrungen zur Emmaus-Erzählung

Im Rahmen der selbigen Klausurtagung der Pfarrgremien befassten sich die Gremien unserer Pfarrei mit der Emmauserzählung. Diese wurde angeleitet durch die beiden Gemeindeberater Artur Kessler und Matthias Aperedannier nach Art eines Bibliologs. Die einzelnen Stationen des Weges wurden sehr verdichtet betrachtet - das Konzentrat der gemeinsamen spirituellen Erfahrungen wurden in zwei Gruppen in der Folge übertragen auf die Frage, wie sich künftig Kirche gestalten soll.

Das folgende Ergebnis der beiden Gruppenarbeiten bildete eine weitere Grundlage der Visionsentwicklung im Visionsteam:

#### **Gruppe A**

Als Kirche wollen wir...

- 1 offen sein
- 2 Bedürfnissen (geschützten) Raum anbieten / für Junge und Alte
- 3 eine Gemeinschaft sein / werden
- 4 Glaubwürdigkeit / Transparenz
- 5 Spiritualität stärken
- 6 Vielfalt im Glaubensangebot (unterschiedliche Ausdrucksformen)

#### **Gruppe B**

Als Kirche wollen wir...

verändern, um zu bewahren

Dazu wollen wir verlässlich:

- neue Wege gehen
- Bewährtes bewahren, aber auch hinterfragen
- unsere Ressourcen bündeln und Prioritäten erkennen und setzen
- über alles offen reden, insbesondere bisherige TABU-THEMEN bewusst ansprechen



### Gegensatz-Paare zur Emmaus-Erzählung

Auf der Klausurtagung in Speyer sammelte die Gruppe der Gremienvertreter zudem Gegensatzpaare zur Emmaus-Erzählung, welche die unterschiedlichen Haltungen und Bilder zu den Jüngern auf dem Hinweg nach Emmaus – sowie nach der Erkenntnis Jesu in Vergleich brachten.

Auch diese Gegensatzpaare galten als Grundlage für die Entwicklung der Vision im Visionsteam. Dabei war die linke Spalte symbolisch stehend für ein ehemaliges, möglicherweise vorhandenes Bild von Kirchesein – und die rechte Spalte ein angestrebtes Bild:

blind	sehend
misstrauen	vertrauen
Angst	Mut
schweigen	reden
allein	zusammen
Mutlosigkeit	Hoffnung
Niedergeschlagenheit	Euphorie
Vergangenheit	Zukunft
Trauer	Freude
Tod	Leben
Abwendung	Zuwendung
gehen	bleiben
Wut	Verzeihung
Wissen	Glauben
Niedergeschlagenheit	Power
rückwärts	vorwärts
Bedrückung	Aufrichtung
Ende	Anfang
Schatten	Licht
Blindheit	Erkennen
dunkel	hell
Feuer	Wasser

## Die Botschaft des Patronats

Das Visionsteam interpretiert die Botschaft des Patronats der Heiligen Vierzehn Nothelfer wie folgt:

Die Heiligen Vierzehn Nothelfer sind als Patrone der Pfarrei Leitbilder für die künftige Ausrichtung als Kirche.

Sie wirken zusammen, ohne sich untereinander gekannt zu haben oder zur gleichen Zeit gelebt zu haben. Sie verkörpern somit eine Gemeinschaft, trotz individueller Ausrichtung: Jede/r Heilige der Vierzehn Nothelfer wird für unterschiedliche Nöte angerufen:

- HI. Blasius – zur Heilung
- HI. Achatius – bei Todesangst
- HI. Ägidius – zur Beichte
- HI. Barbara – von Sterbenden
- HI. Christophorus - bei Gefahr
- HI. Cyriakus – in der Todesstunde
- HI. Dionysius – bei Seelenleiden
- HI. Erasmus – bei Magenkrankheiten
- HI. Eustachius – bei Trauer und in schwierigen Lebenslagen
- HI. Georg – in Kriegsgefahren und Versuchungen
- HI. Katharina – bei Sprachschwierigkeiten
- HI. Margarete – von Gebärenden
- HI. Pantaleon – von Ärzten/Hebammen
- HI. Vitus – bei Geisteskrankheiten

Ihr gemeinsames Ziel ist es, das Heil in die Welt zu bringen.

Von ihnen geht die Kraft zur heilvollen Unterstützung bei der Bewältigung der individuellen Nöte unserer Zeit aus.

Für die Zukunft unserer Pfarrei vermag ihre Verbindung auf die Verbindungen in der Pfarrei und ihrer Gemeinden übertragbar sein: Jede Gemeinde und jede/r einzelne verfügt über unterschiedliche Charismen und kann sich somit auf sehr unterschiedliche Weise in unserer Pfarrei und seinen Gemeinden einbringen.

Der eine Geist, der Geist Gottes, ist es dabei, der die uns miteinander und mit ihm verbindet.

Die Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer will sich die Patrone zum Vorbild nehmen, um aus dem einen Geist zu leben und christliche Nächstenliebe im Alltag zu leben.

Zum Kapitel: Grundlagen zur Entwicklung der Vision der Pfarrei Heilige Vierzehn Nothelfer ([Seite: 26](#))



## Ergänzungen zu „Ziele und Maßnahmen“

### Zielfindungsphase

Hier zunächst der Fragebogen:

### Erstentwurf der Zielformulierungen des Konzeptteams für das Pastorale Konzept

02.09.2021

**Bitte folgende Symbole in der linken Spalte eintragen:**

**!!!** - 3 bis maximal 10 Nennungen: Dieses Ziel teile ich und es hat für mich besonders hohe Priorität

**!** - Dieses Ziel teile ich...

**O** – Zu diesem Ziel habe ich keine klare Meinung

**X** - Dieses Ziel lehne ich ab!

	<b>Familien sollen in den Kirchen der Pfarrei eine Heimat finden können.</b>
	<b>Teile der Kirchenräume der Pfarrei sollen kindgerecht umgestaltet werden.</b>
	<b>Der Kirchenräume der Pfarrei sollen für alle als Ort der Stille und als Kraftquelle erfahrbar werden.</b>
	<b>In der Pfarrei sollen spirituelle Angebote erfahrbar werden.</b>
	<b>(Junge) Familien sollen in Gruppierungen in der Pfarrei eine Heimat finden können.</b>
	<b>Die Angebote der Pfarrei sollen gemeinschaftsorientiert geplant werden.</b>
	<b>Die Angebote der Pfarrei sollen für Ausführende und Eingeladene attraktiv gestaltet werden.</b>
	<b>Familien sollen durch die Pfarrei und ihre Gemeinden Angebote zur Entlastung erfahren.</b>
	<b>Die Taufelternkatechese soll ein Ort werden, bei dem die Taufeltern verstärkt in Berührung mit den Angeboten der Pfarrei und mit haupt- und ehrenamtlichen Vertreter/innen in Berührung gebracht werden.</b>
	<b>Die Vernetzung der Pfarrei zu den Kindertagesstätten in der Pfarrei soll intensiviert werden.</b>
	<b>Die Vernetzung der Pfarrei zu den Grundschulen/kath. Religionslehrer/innen soll intensiviert werden.</b>
	<b>Die Vernetzung der Pfarrei zur Asklepios-Klinik Kandel soll intensiviert werden.</b>
	<b>Ein Kindergottesdienstangebot soll erhalten und nach Möglichkeit ausgebaut werden.</b>
	<b>Ein Familiengottesdienstangebot soll aufgebaut werden.</b>
	<b>Konzepte für altersadäquate Angebote in der Pfarrei sollen entwickelt werden!</b>
	<b>In der Pfarrei sollen wieder Event-Gottesdienste für Jugendliche gefeiert werden.</b>
	<b>In der Pfarrei sollen Andachten mit einem gemeinschaftlichen Anschlussformat gefeiert werden. (Kirchenkaffee/-tee)</b>
	<b>In kirchlicher Jugendarbeit engagierte Jugendliche und junge Erwachsene sollen Unterstützung von haupt- und ehrenamtlicher Seite erfahren.</b>
	<b>Musikalische Angebote für engagierte Kinder und Jugendliche sollen gepflegt werden.</b>
	<b>Mitarbeitende, die die Maßnahmen gemeinsam entwickeln, ausführen, überprüfen und stetig weiterentwickeln sollen gewonnen werden.</b>

	Ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei soll erstellt werden.
	Die Gemeinschaft der Pfarrgremien soll gefördert werden.
	Generationenverbindende Angebote sollen konzipiert werden.
	Für kirchlich getraute Ehepaare sollen im Zeitraum von 2 Jahren nach der Trauung Angebote der Pfarrei entwickelt werden.
	Die Gedenkkultur für verstorbene Gemeindemitglieder soll gefördert werden.
	Die Geburtstagsbesuche durch Ehrenamtliche sollen nach Möglichkeit wieder persönlich erfolgen.
	Die Kommunikationswege und Zuständigkeiten in der Pfarrei, zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie zwischen den einzelnen Gruppierungen sollen transparent und nachvollziehbar gestaltet werden.
	Die Pfarrei soll der haupt- und/oder ehrenamtliche Vertreter/innen Präsenz zeigen bei außerkirchlichen Veranstaltungen (z.B. Dorffest)
	Nachholen nach Corona: Es sollen Angebote für alle Pfarrmitglieder zum Erleben von Gemeinschaft angeboten werden
	Dieses Ziel fehlt mir persönlich:

Gemeindezugehörigkeit (bitte ankreuzen):

Kandel    
  Minfeld    
  Schaidt    
  Steinweiler

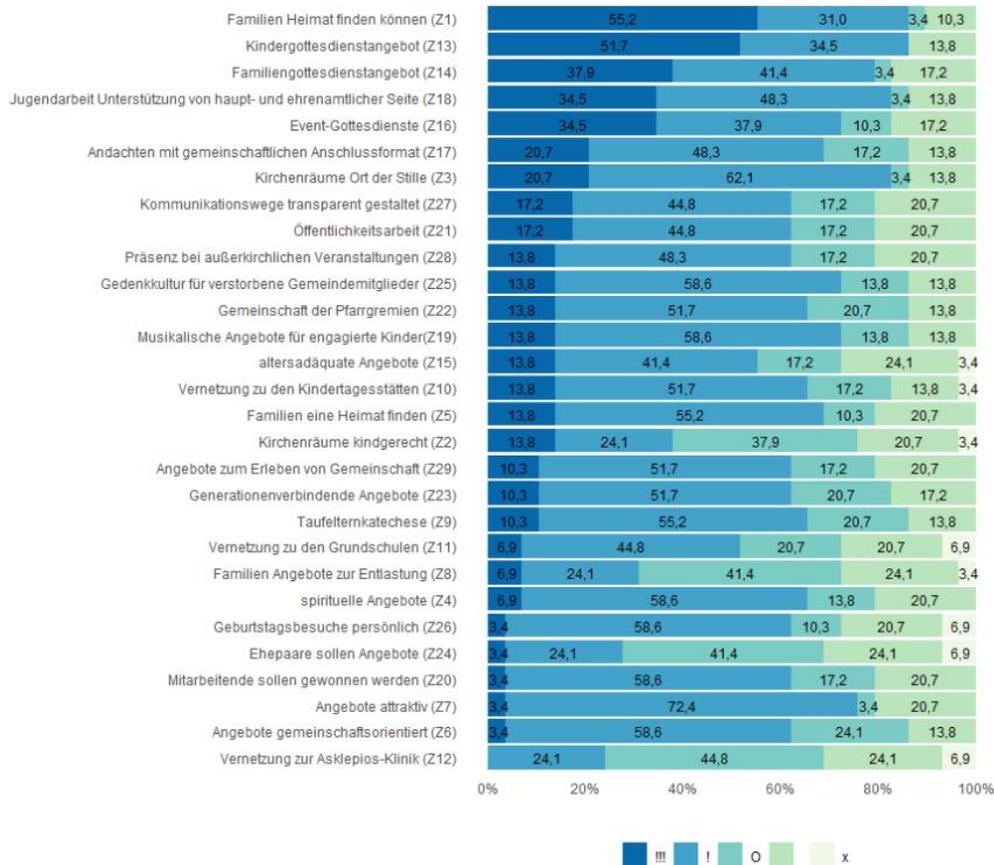
Name (freiwillig, für evtl. Rückfragen): \_\_\_\_\_



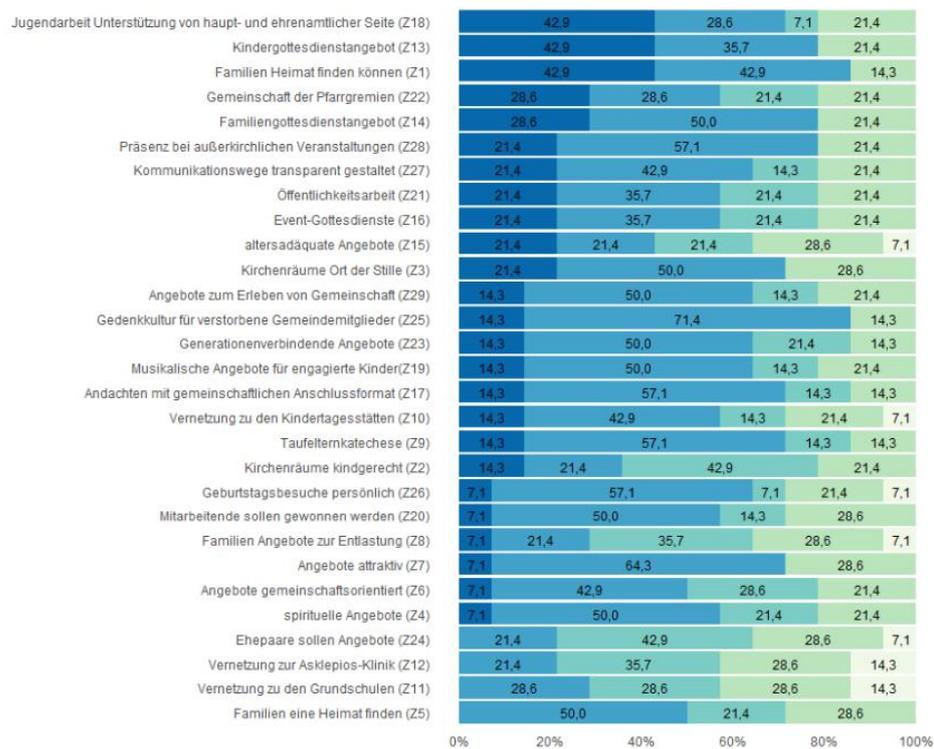
Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden von Ursula Koch aus dem Konzeptteam ausgewertet und in folgenden Grafiken zusammengetragen:

*Auswertung der Rückmeldebögen durch Ursula Koch*

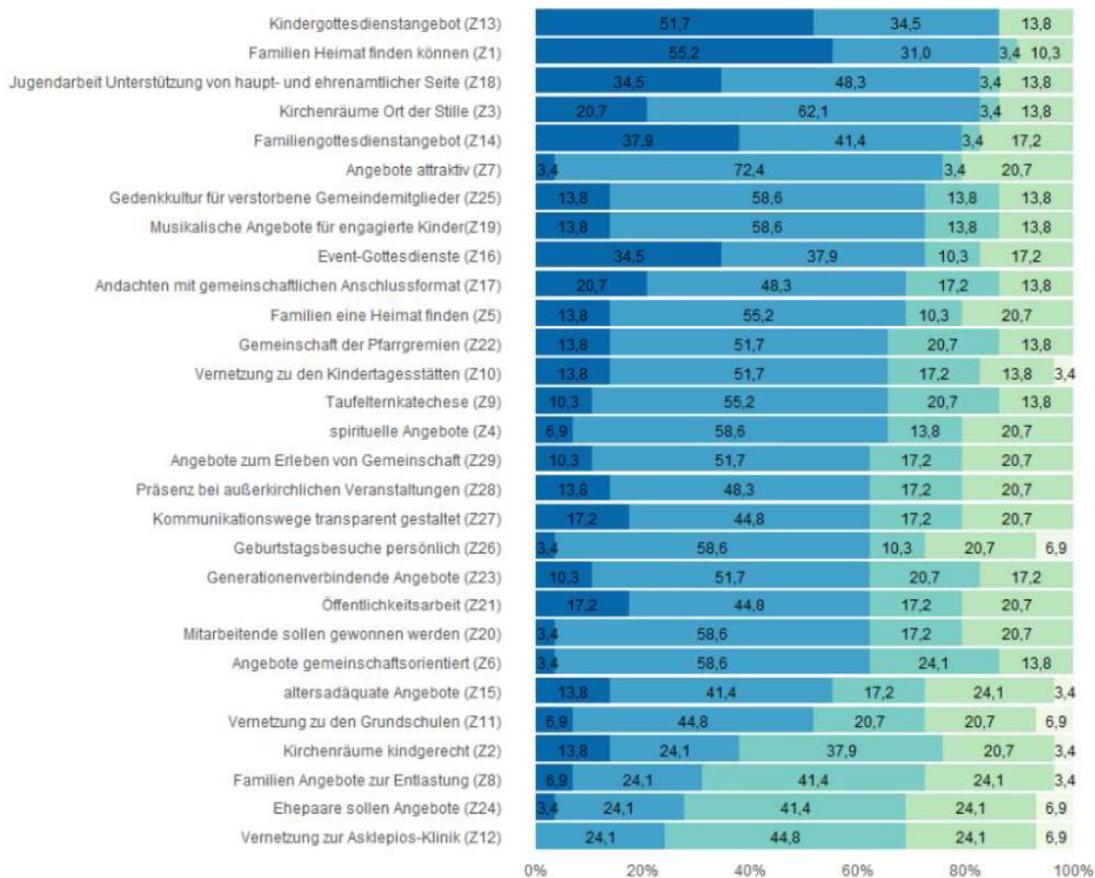
Gesamtrücklauf alle Pfarrgremien – sortiert nach priorisiert Rückmeldung



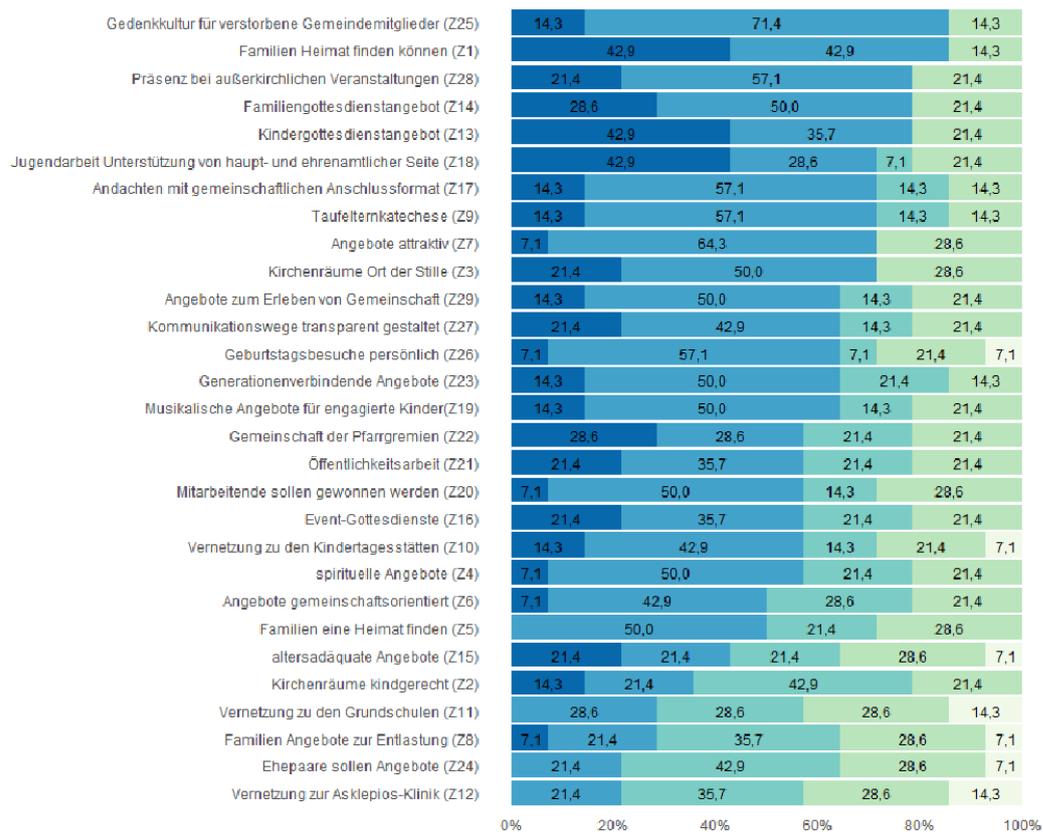
## Rücklauf Pfarreirat – sortiert nach priorisierter Rückmeldung



## Gesamtrücklauf alle Pfarrgremien – sortiert nach priorisiert/positiver Rückmeldung



## Rücklauf Pfarreirat – sortiert nach priorisiert/positiver Rückmeldung



Zum Kapitel: Zielfindungsphase (Seite: 37)

## *Die Strukturierung zur Entwicklung von Maßnahmen*

### **Die Heiligen Vierzehn Nothelfer haben die Not ihrer Mitmenschen gesehen und sich in ihrem Tun von der Liebe Gottes leiten lassen. (Caritas):**

Gedenkkultur weiterentwickeln 10 Punkte

Ugandaprojekt weiterentwickeln (Besuch Pfr. Jude) 10 Punkte

Niederschwelliges Familienangebot (Gemeinschaft, Entlastung) – z.B. Kindertag 8 Punkte

Hilfe für Schüler/innen: Vorbereitung von Klausuren/Prüfungen (ökum. Team von Ehrenamtlichen); Prüfungsangst begleiten 5 Punkte

Für Schüler: Orientierungstage: Was will ich bezüglich Partnerschaft, Beruf, Zukunft – Werbung für soziale Berufe 4 Punkte

Gesprächsforum für Einsame/Belastete/Senioren 3 Punkte

Eine-Welt-Verkauf wieder aktivieren 2 Punkte

Flüchtlings-Unterstützung (Vernetzung von Helfer/innen), Glaubensaustausch von christlichen Flüchtlingen 0 Punkte

Glückwünsche für die Senioren 0 Punkte

Frage: Wie geht Kirche mit ihren Mitarbeitern um? (Mindestlohn, Caritasverträge, Arbeitsverträge: Können wir unsere Erzieher/innen und Krankenschwestern auf Dauer halten 0 Punkte

Bei Veranstaltungen möglichst Fair Trade und regionale Produkte verwenden 0 Punkte



**Die Heiligen Vierzehn Nothelfer haben aus Verbundenheit mit Gott gelebt und gehandelt.  
(Spiritualität, Liturgie):**

Open-Air-Gottesdienste (Kirche uff de Gass oder im Grünen) 11 Punkte

Abendlob 6 Punkte

Prüfungssegen – Schulseelsorge (im Sonntagsgottesdienst) 6 Punkte

Lebendige Elemente für Kinder/Jugendliche im normalen Gottesdienst 4 Punkte

Ökumenische Gottesdienste (rum.-orthodoxe, protestantische Gruppierungen) 3 Punkte

Kirchenführungen für Kinder 2 Punkte

Krippenandacht – Ideen dazu 1 Punkt

Friedensgebet – aktuell Ukraine, Corona 1 Punkt

Sommerferien-Beginn-Gottesdienst (evtl. mit Religions-Lehrkräften und Schüler/innen) 1 Punkt

Rituale für ungetaufte Bevölkerung und andere erklären (manche Rituale werden nicht mehr verstanden, deshalb sind sie keine spirituelle Quelle mehr) 1 Punkt

Bibliolog vor Ort 4x im Jahr 1 Punkt

Fronleichnamsprozession updaten 0 Punkte

Kirchensprech in verständliches Deutsch 0 Punkte

Jubiläums-Gottesdienst 0 Punkte

Gedenk-Gottesdienst 0 Punkte

Exerzitien im Alltag (Fastenzeit) 0 Punkte

Raum und Zeit der Stille 0 Punkte



**Die Heiligen Vierzehn Nothelfer haben durch ihr Zeugnis den Menschen ihrer Zeit Gott nähergebracht (Katechese):**

Taufelternkatechese neu konzipieren: Junge Eltern für junge Eltern als „Türöffner der Gemeinden“ 15 Punkte

Formate für Erwachsene (Stammtisch am Freitagabend) 10 Punkte

Offene, aufgeschlossene Kirche 9 Punkte

Kigo-Aktionen: Waldtag mit kleinem Impuls... und Treffen in Kirche sonntags 9 Punkte

Kinderbereich in der Kirche 6 Punkte

Christliche Wertevermittlung (Klimatag, Umwelttag) 5 Punkte

Begleitung der Übergänge zwischen Taufe und Erstkommunion; Erstkommunion und Firmung 2 Punkte

Erstkommunionkatechese im Gottesdienst 0 Punkte

Wechselnder Gedankenimpuls in der Kirche 0 Punkte

Glaubensgespräche, Glaubenskurs 0 Punkte

Gemeindeübergreifende Kindergottesdienste 0 Punkte

Firm- und Erstkommunionkatechese weiterentwickeln 0 Punkte



## **Die Heiligen Vierzehn Nothelfer lebten in unterschiedlichen Zeiten und wirkten an unterschiedlichen Orten, und dennoch bilden sie eine Einheit (Gemeinschaft).**

Krippentour 9 Punkte

Gemütliches Beisammensein nach dem Gottesdienst (Neujahrsempfang, Auferstehungsfeier, Maibowle,...) 5 Punkte

Frauenfrühstück wieder aufnehmen (Ökumenisch – Kandel; parallel dazu kfd Steinweiler) 4 Punkte

Ortsübergreifende Messdieneraktionen 3 Punkte

Wunsch: Kinderferienwoche 3 Punkte

Konzerte mit gemütlichem Teil im Anschluss (Skye, Kirchenband, Jugendband, Kirchenchor, örtliche Musikvereine) 3 Punkte

Junge Familien: Lagerfeuer-Treffen als niederschwelliges Angebot 2 Punkte

Gremienstammtisch ohne Tagesordnung 2 Punkte

Ökumenischer Seniorentreff 1 Punkt

Teamzusammensetzungen aus allen 4 Gemeinden (das Rad muss nicht in jeder Gemeinde neu erfunden werden) 0 Punkte

Empfang/Verabschiedung an der Kirchentür 0 Punkte

Chorprojekt 0 Punkte

Zusammen was bauen – Arbeitseinsatz Außengelände (rotierende Schaffer) 0 Punkte

Zum Kapitel: Die Strukturierung zur Entwicklung von Maßnahmen ([Seite: 39](#))

## **Ergänzende Informationen**

### **Zuständigkeiten**

Die Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen für die einzelnen Aufgabenbereiche und Gruppierungen sind den entsprechenden Unterseiten der Homepage der Pfarrei ([pfarrei-kandel.de](http://pfarrei-kandel.de)) zu entnehmen.

### **Gottesdienstordnung**

Die Ordnung der Gottesdienste in ihrer Vielfalt sind ebenfalls der Homepage ([pfarrei-kandel.de](http://pfarrei-kandel.de)) zu entnehmen. Insbesondere der jeweils aktuellste Pfarrbrief ist hier auch in digitaler Form abrufbar.

